

# Frankfurter Kleingarten- und Freizeitgärtenstrategie

Materialband Beteiligung





# Materialband Beteiligung



## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Kick-Off mit den Dachverbänden	2
3	Gespräche mit den Vorsitzenden der Dachverbände und einzelnen Vereinsvorsitzenden	3
4	Gartentischgespräche	7
4.1	Methodik	7
4.2	Einführung und Ablauf	8
4.3	Dokumentation der Werkstattphase	14
4.3.1	Kleingartenanlagen - Charakter und Struktur	14
4.3.2	Vereinsmitglied - Bedeutung und Rolle	17
4.3.3	Nutzung - Stärken und Sorgen	19
4.3.4	Zukunft – Entwicklung und Gestaltung	23
5	Ämterrunde	27
6	Gespräch mit der Dezernentin (Dezernat X - Umwelt und Frauen)	28
7	Gespräch mit dem Quartiersmanagement	30
8	Beteiligung im Hinblick auf die Zukunft des Kleingartenwesens in Frankfurt	31
8.1	Stufe 1 – Amtsinterne Klärung	31
8.2	Stufe 2 – Stadtinterne Klärung	32
8.3	Stufe 3 - Lenkungsgruppe	32
8.4	Stufe 4 – Öffentlichkeit „WebKEK21“	32
8.4.1	Einführung und Vorgehen	32
8.4.2	Begrüßung	34
8.4.3	Vortrag zum Stand der Dinge	34
8.4.4	Ergebnisse der Gruppendiskussionen	35
9	Frankfurter GartenRadio	41
10	Abbildungsverzeichnis	42
11	Anlagen	43
11.1	Fotodokumentation der Gartentischgespräche	43
11.1.1	Gespräch 1 – Am Mühlgarten	43
11.1.2	Gespräch 2 – Cronberger	50
11.1.3	Gespräch 3 – Heddernheim	58
11.1.4	Gespräch 4 – Süd-West	63
11.1.5	Gespräch 5 – Louisa	69

# 1 Einleitung

Die Erarbeitung des Kleingartenentwicklungskonzepts für Frankfurt am Main wurde durch ein Beteiligungsverfahren begleitet, das sowohl den Kleingärtner:innen als auch der interessierten Öffentlichkeit die Möglichkeit gibt, den Planungsprozess mitzugestalten und Planungsentscheidungen nachvollziehen zu können. Neben dem Grünflächenamt als federführende Behörde waren auch weitere Ämter der Stadt Frankfurt beteiligt.



Abbildung 1 Übersicht Beteiligungsschritte KEK Frankfurt

Bei Konzeption und Durchführung der Beteiligung wurden TGP Landschaftsarchitekten von Dr. Ute Fischer-Gäde und Dr. Bettina Oppermann (Konzeption und Moderation) sowie Barb Mehrens (Podcasts und Interviews) unterstützt.

## 2 Kick-Off mit den Dachverbänden

Der Auftakt zur Arbeit am Kleingartenentwicklungskonzept fand am 5. Juli 2019 auf Einladung des Grünflächenamts statt. In einem Treffen mit den Dachverbänden des Kleingartenwesens sollte über Zeitplan und geplantes Vorgehen informiert werden. Es nahmen Vertreter:innen der „Stadtgruppe Frankfurt der Kleingärtner e. V.“, des „Regionalverbands der Kleingärtner Frankfurt/Rhein-Main e. V.“ und des „Landesverbands Hessen der Kleingärtner e.V.“ teil.

Neben der Vorstellung des Projektablaufs wurden auch die Erwartungen der Dachverbände thematisiert. Diskutiert wurde über den Inhalt von Fragebögen zur Datenerhebung, den gewünschten Bestandschutz für die Gärten und eine höhere Flexibilität bei der Umgestaltung von Kleingartenanlagen (z.B. Umwandlung in kleinere Gärten). Es wurde überlegt, wie die Dachverbände das Projekt unterstützen und begleiten können. Die Begehung der Anlagen durch das beauftragte Planungsbüro wurde angekündigt. Der durch Grünflächenamt und Planungsbüro entwickelte Fragebogen wurde den Verbänden als Entwurf zur Stellungnahme übergeben.

## **3 Gespräche mit den Vorsitzenden der Dachverbände und einzelnen Vereinsvorsitzenden**

Im August 2019 wurden im Rahmen einer ersten Bereisung des Planungsbüros auch Gespräche mit einzelnen Vorständen geführt. Die Bereisung diente dem Planungsbüro dazu, sich einen ersten Eindruck von den Kleingartenanlagen in Frankfurt zu verschaffen. Im Fokus der ersten Bereisung standen auch verschiedene markante Stadtlandschaften Frankfurts im Zusammenhang mit Kleingartenanlagen (z.B. Lohrberg, Niddatal, Sachsenhausen, Westen und Nordwesten bei Goldstein und Liederbach sowie der Osten an der Grenze zu Offenbach). In den Blick genommen wurde auch, ob und wie die Anlagen öffentlich zugänglich und wie die Anlagen in ein übergeordnetes Freiraumsystem eingebettet sind. Die Standorte der Anlagen weisen im Zusammenhang mit den agrarisch genutzten Gebieten der Stadt auch naturräumliche Besonderheiten (Stadtwald, Gartenbaubetriebe in Oberrad, Pferdekoppeln in Höchst) auf.



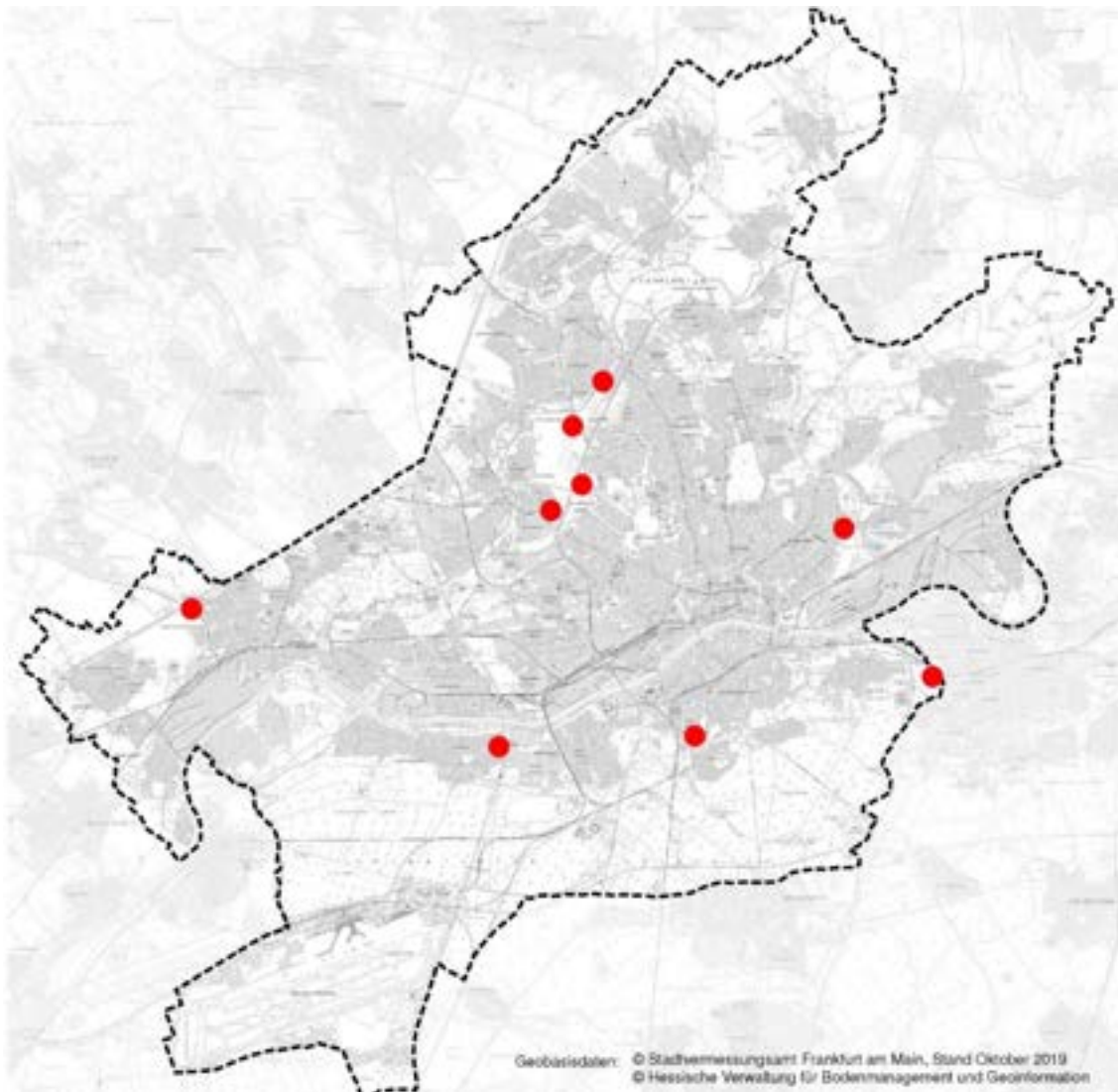


Abbildung 2: Bei der Bereisung per Rad besichtigte Kleingartenanlagen (rote Punkte)

Vorstände, bei denen sich das Planungsteam vorab angemeldet hatte, führten durch ihre Anlagen und erläuterten dabei ihre Perspektive. Die Auswahl erfolgte nach räumlichen Gesichtspunkten. Es sollte eine gute Verteilung im Stadtgebiet repräsentiert sein.

Außerdem standen die Vorsitzenden der Dachverbände, Frau Dörr (Vorsitzende der Stadtgruppe Frankfurt der Kleingärtner e.V.) und Herrn Lang (Vorsitzender des Regionalverbandes Kleingärtner Frankfurt/Rhein-Main e.V.), für Einzelgespräche zur Verfügung, so dass auch die Anliegen der Dachverbände erfasst werden konnten. Eine Besonderheit in Frankfurt stellt der Verein „Kratzdistel e.V.“ dar. Er gehört keinem der Dachverbände an. Zwei Vertreterinnen konnten später bei den Gartentischgesprächen im Oktober befragt werden.

Besucht wurden folgende Anlagen:

- |                                    |                               |
|------------------------------------|-------------------------------|
| ▪ KGV Buchhang – Anlage I – III    | (Gespräch mit Herrn Lang)     |
| ▪ KGV Ziegelhütte                  | (Gespräch mit Herrn Unger)    |
| ▪ KGV Unterliederbach – Anlage III | (kein Gespräch)               |
| ▪ KGV Niddatal                     | (Gespräch mit Herrn Plättner) |
| ▪ KGV Bockenheim – Anlage 4        | (kein Gespräch)               |
| ▪ KGV Nidda-Ufer                   | (Gespräch mit Herrn Amiri)    |

- KGV Heddernheim, v.a. Bubenloch III (Gespräch mit Frau Rasper)
- KGV Oberrad - Anlage I-III (Gespräch mit Herrn Treutlein)
- KGV Goldstein – Morgenzeile (kein Gespräch)

Nach außen hin erwecken die meisten Anlagen in Frankfurt einen eher abweisenden oder verschlossenen Eindruck. Innerhalb der Anlagen wird zum Teil auf Zäune zwischen den Parzellen verzichtet. Es existiert aber zum Teil auch ein starkes Bedürfnis nach Privatheit und Rückzug. Dies wird an blickdichten Plänen, Verbauungen und Hecken deutlich. In einigen Anlagen sind die Parzellen und Laubenstandorte so geplant und gestaltet, dass Räume mit geringerem oder größerem Sichtschutz entstehen (z.B. Anlage Nidda-Ufer).

In den Einzelgesprächen wurden von den Vorsitzenden im Wesentlichen folgende Themen angesprochen:

### **Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen und Öffnung zu den Stadtteilen**

Die Vereinsvorstände berichten von ihrer traditionsreichen Geschichte. Einige Anlagen haben bereits ihr 100jähriges Bestehen gefeiert oder stehen kurz vor diesem Jubiläum. Bei Vereinsfesten werden auch Nachbarn und Menschen aus den Stadtteilen eingeladen; hier öffnen sich die Vereine zur Stadtgesellschaft. Dies gelingt besonders gut, wenn in den Vereinen ein Vereinshaus mit Gastronomiebetrieb bei festgelegten Öffnungszeiten für offene Pforten sorgt. Ein Verein ist auch aktives Mitglied im Vereinsring des Stadtteils. Berichtet wurde von enger Zusammenarbeit mit der Polizei, um Einbruchserien oder Vandalismus zu vermeiden oder aufzuklären.

Einige Vereine haben Anlagen, die durch öffentliche Wege begleitet und erschlossen werden. Diese Öffnung wurde zum Beispiel im Niddatal im Zuge der Bundesgartenschau 1989 hergestellt. Damals wurden Vereinbarungen mit der Stadt Frankfurt getroffen (z.B. Verantwortlichkeiten der Pflege von Hecken oder Staudenbeeten entlang von Wegen). Diese Verabredungen werden heute nicht mehr regelmäßig umgesetzt.

### **Zusammenarbeit mit Dachverbänden und der Stadt Frankfurt**

Der Dachverband „Stadtgruppe Frankfurt der Kleingärtner e.V.“ vertritt ca. 102 Vereine. Im „Regionalverband Kleingärtner Frankfurt/Rhein-Main e.V.“ sind drei Vereine aus Frankfurt vertreten. Die Verbände sind Anlaufstelle für die Vereine und besonders für die Vorstände, nicht für die einzelnen Pächter:innen.

Als Aufgaben werden die Organisation der Weiterbildung für Fachberater:innen, die Wertermittlung, die Abwicklung von Versicherungsfällen und das allgemeine Informationswesen, z.B. Veröffentlichungen in der Zeitschrift „Der hessische Kleingärtner“, benannt. Die Stadtgruppe zahlt Bildungswilligen kleinere Zuschüsse für Ihre Teilnahme an Veranstaltungen.

Viele Anfragen nach einer Kleingartenparzelle gehen bei der Stadtgruppe ein. Hier ist man bemüht, den Interessenten die richtigen Ansprechpartner:innen gemäß ihren Wünschen zu benennen.

Die Vorstände berichten, dass sie unter immer größerem Druck stehen. Zum Beispiel bei Fehlverhalten die Kündigung von Pachtverträgen rechtssicher durchzusetzen, sei immer aufwändiger: Immer öfter komme es zu Rechtsstreitigkeiten.

Als Austauschforum für neue Herausforderungen ist der Zusammenschluss der Vereine ebenfalls wichtig. Zum Beispiel wurde berichtet, wie mit dem Problem der Aufstellung von Trampolinen umgegangen werden kann. Diese sind sehr unfallträchtig, weshalb die Aufsteller schriftlich die Übernahme des Risikos bestätigen müssen.

Der Stadtverband erhält über Beschwerden von Pächter:innen Hinweise darüber, ob es innerhalb der Vereine Konflikte gibt. Idealtypische Kommunikationsvereinbarungen (hierarchisch von Pächter:in zu Vorstand und weiter zum Dachverband und zurück) werden nicht immer eingehalten. Für Konfliktlagen innerhalb der Vereine gibt es keine Mediationsangebote oder -schulungen für die Vereinsvorstände.

Die Stadtverwaltung nutzt den Adressverteiler der Dachverbände, um wichtige Informationen, zum Beispiel zum Förderwesen, an die einzelnen Vereine weiterzugeben.

### **Zusammenarbeit im Verein / Organisation nach dem Bundeskleingartengesetz**

Die Vorstände berichten, dass sie über eine Warteliste verfügen und Parzellen wieder relativ schnell verpachten können. Langjährige ältere oder kranke Mitglieder sind mit der Pflege und Instandhaltung des Gartens manchmal überfordert. Die Vorstände experimentieren mit verschiedenen Lösungen für kreative Pachtverträge und Hilfsvereinbarungen, die unterschiedlich gut funktionieren (informelle Gruppenpachtverträge etc.).

Die Vorstände haben die Aufgabe angenommen, auf die Einhaltung des Bundeskleingartengesetzes und die Vorgaben durch die Pachtverträge mit der Stadt zu achten. Hier wird berichtet, dass es eine Art Kaskade der Maßnahmen von einfachen Hinweisen über schriftliche Aufforderungen, Mahnungen und schließlich Kündigungen gibt. Insgesamt soll dies aber mit Augenmaß geschehen. Vielen neuen Pächter:innen wird eine Frist eingeräumt, um sich in der Anlage einzuleben. Langjährige Vorsitzende kennen die Vereinsmitglieder zum großen Teil persönlich.

Die Vermittlung der Kleingartenregeln wird als erforderlich und als große Herausforderung angesehen. Eine Beachtung kann nicht als selbstverständlich vorausgesetzt und muss ggf. auch aufwändig gegenüber Mitgliedern aus anderen Kulturkreisen erläutert werden. Dies gilt für Regeln auf der Ebene der Parzellen, aber auch für die Nutzung der Gemeinschaftseinrichtungen, wie Vereinshäuser mit Toiletten, Arbeitseinsätze und gemeinsame Feste und Veranstaltungen. Angebote, wie Kurse zum Obstbaumschnitt, zur Zubereitung von Wildkräuterdips, die Betreuung von Imkern, die Würdigung langjähriger Mitglieder, aber auch das gemeinsame Schauen von Fußballspielen machen das Vereinsleben aus. Man bemüht sich um besondere Angebote und experimentiert mit unterschiedlichen Kooperationspartnern, nicht zuletzt, um so auch Zuschüsse für den Verein zu akquirieren.

Das Vereinshaus ist ein wichtiger Treffpunkt für die Vereinsgärtner:innen. Hier finden Feste und Treffen statt. Zum Teil gibt es Kinderspielplätze, Geräteausleihmöglichkeiten oder Sprechstunden für die Vereinsmitglieder. Informationen werden auch über Aushänge bekannt gemacht. Die Vorstände berichten, dass es immer schwieriger wird, Nachfolgerinnen und Nachfolger zu finden.

Je nach Lage im Stadtgebiet berichten die Vorstände von unterschiedlichen Herausforderungen bei der Unterhaltung der Gemeinschaftsanlagen (Brunnen und Wasserversorgung, Pflege von Großbäumen, Einrichtung und Instandhaltung von Spielplätzen, Abfallproblematik etc.).

Für die Unterhaltung der internen Erschließung (Gemeinschaftsflächen) der Anlagen sind Obfrauen oder Obmänner eingesetzt. Die Wege sind oft mit begleitenden Stauden-Rabatten geschmückt, die wie ein Vorgarten wirken und funktionieren. Manchmal ergeben sich durch Benachbarungen besondere Quartiere, z. B. für Familien mit Kindern, als kleinste soziale Einheiten. Es gibt aber zunehmend auch Pächter:innen, die sich dem sozialen Leben im Verein nur schwer anschließen und zufrieden mit ihrer größeren oder kleineren Familie auf der eigenen Parzelle sind.

## 4 Gartentischgespräche

### 4.1 Methodik

Bei der Erarbeitung des Frankfurter Kleingartenentwicklungskonzeptes wurde von Beginn an eine mitgestaltende Bürgerbeteiligung als Ansatz gewählt. Das Beteiligungskonzept zielte dabei auf eine frühzeitige Einbeziehung der Vereine und ihrer Pächter:innen mit dem Anspruch an eine kooperative Mitwirkung bei der Planung des Entwicklungskonzeptes. Zum einen bestand das Ziel in einer prozessübergreifenden Transparenz und Mitsprache bei der Erstellung des Konzeptes. Zum anderen galt es, das Vertrauen zwischen Pächter:innen sowie der Verwaltung und Politik weiter zu stärken. Im Miteinander der einzelnen Akteure sollte so eine Beteiligungskultur für die Zukunft des Kleingartenwesens Frankfurt weiterentwickelt werden.

Mit diesen Zielen ausgestattet ging das Verfahren zur Beteiligung der Kleingartenvereine in die Beteiligungsphase der „Gartentischgespräche“. Ein Format, welches in Form von informellen Gesprächen über Anspruch, Nutzen und Konflikte im Kleingartenwesen Auskunft und Erkenntnisse gewähren sollte. In enger Zusammenarbeit und durch Mitwirkung der Stadtverwaltung Frankfurt wurden Fragestellungen zum aktuellen und zukünftigen Kleingartenwesen in Frankfurt gemeinsam mit den Pächter:innen vor Ort analysiert und diskutiert. Im Kern ging es um:

- das Informieren der Pächter:innen zu Zielen des Kleingartenentwicklungskonzeptes für die Stadt Frankfurt am Main
- das Klären der Prozessschritte sowie Erläuterung der Beteiligungschancen, um für Transparenz und Verständnis sorgen und so die Menschen für eine Mitwirkung zu gewinnen
- die Auseinandersetzung mit der Wahrnehmung und Erfahrung der Pächter:innen zu Struktur, Funktionalität, Aneignung und Teilhabe bei der Nutzung der Kleingartenanlagen
- die Erfassung der Bedarfe, Problemfelder, Entwicklungsperspektiven der Frankfurter Kleingärten
- die Dokumentation der Beteiligungsergebnisse

Um dem Anspruch an eine breite Beteiligung der Kleingartenvereine gerecht zu werden und die Erfahrungen sowie das Wissen der Pächter:innen bei der Erarbeitung des Kleingartenentwicklungskonzeptes mit einzubeziehen, wurden die Gespräche vor Ort in Kleingartenanlagen in fünf verschiedenen Stadtteilen geführt. Dazu wurden von den betreffenden Vereinen Vereinsheime zur Verfügung gestellt und die Räume in Form eines offenen Gesprächsforums mit folgenden thematisierten Stationen und Fragestellungen ausgestattet:

#### **Station 1: Kleingartenanlagen - Charakter und Struktur**

Welche Strukturen in den KG-Anlagen sind derzeit charakteristisch? Welche Angebote werden in Zukunft gewünscht?

#### **Station 2: Vereinsmitglied - Bedeutung und Rolle**

Welche Bedeutung hat für mich der Kleingarten? Was hat sich für mich verändert, seit ich einen Kleingarten habe?

Welche Funktion und Rolle spielt für mich der Kleingartenverein, in dem ich Mitglied bin? Was wünsche ich mir von der Stadt Frankfurt?

#### **Station 3: Nutzung - Stärken und Sorgen**

Folgende Dinge bereiten mir Sorgen bzw. stören mich. Folgende Dinge sollten unbedingt erhalten bleiben, weil sie für die kleingärtnerische Nutzung wichtig sind.

#### Station 4: Zukunft – Entwicklung und Gestaltung

Welche neuen Gartenformen und Gartennutzungen sollten in Zukunft Platz in den Kleingartenanlagen finden? Wer sollte in die Entwicklung und Gestaltung des Kleingartenwesens unbedingt einbezogen werden?

Durch das Planungsteam wurden die Ergebnisse moderiert, strukturiert und zusammenfassend dokumentiert. Begleitet wurden die Gartentischgespräche vom „Gartenradio“ (vgl. Kapitel 8), das durch Veröffentlichung vielen Menschen, die Teilhabe an Gesprächen und Informationen ermöglicht und am Ende des Prozesses eine Audiotour durch die Frankfurter Kleingärten bietet.

### 4.2 Einführung und Ablauf

Insgesamt wurden fünf Gartentischgespräche durchgeführt, die vom 11.10.2019 bis zum 13.10.2019 in verschiedenen Vereinsheimen und Anlagen stattfanden (siehe Abbildung 3 und Abbildung 4). Die Standorte waren so gewählt, dass unterschiedliche geografische und strukturelle Bereiche der Stadt abgedeckt wurden. Es kamen jeweils zwischen 22 und 75 Menschen. Zum Teil nahmen die Pächter:innen weite Wege durch die Stadt in Kauf. Die Vorstände vor Ort empfingen die Besucher:innen sehr freundlich und boten Getränke und zum Teil Kuchen, Knabberereien oder Gegrilltes an. Die Veranstaltungen waren auch Anlass sich zu treffen und auszutauschen, zum Beispiel mit den Vertreter:innen der beiden Dachverbände (Frau Dörr, Herr Treutlein und Herr Lang). Einige Besucher:innen fanden die Veranstaltungen so interessant, dass sie sogar bei mehreren Gartentischgesprächen anwesend waren.

**Kleingartenentwicklungskonzept** Grünflächenamt

**Einladung zu den Gartentischgesprächen**

Die Stadt Frankfurt am Main bekommt ein Kleingartenentwicklungskonzept! Und wir möchten mit Ihnen ins Gespräch kommen.

Wie werden die Frankfurter Kleingärten zur Zeit genutzt?  
Welche Themen sind Ihnen als Kleingartenspächter\*innen besonders wichtig?  
Gibt es Wünsche für die Zukunft?  
In entspannter Atmosphäre informieren wir Sie über die Ziele und Planungsschritte der Konzepterstellung.  
Stellen Sie Ihre Fragen am Gartentisch und bringen Sie Ihre Ideen ein.

**Zeiten und Orte der Gartentischgespräche:**

Fr. 11.10.2019 14:00 Uhr	Vereinsheim Kleingartenverein Am Mühlgarten e.V. Am Ginnheimer Hang 5, 60421 Frankfurt am Main
Fr. 11.10.2019 18:00 Uhr	Vereinsheim Kleingartenverein Cronberger e.V. Auf der Ulmenkläuse o. Nr., 60189 Frankfurt am Main (Anfahrt über Heinz-Helbert Karry-Straße)
Sa. 12.10.2019 10:00 Uhr	Vereinsheim Kleingartenverein Heddernhelm e.V. Herbener Straße 99, 60439 Frankfurt am Main
Sa. 12.10.2019 16:00 Uhr	Vereinsheim Kleingartenverein Südwest e.V. Mönchhofstraße 19, 60326 Frankfurt am Main
So. 13.10.2019 10:00 Uhr	Vereinsheim Kleingartenverein Louisa e.V. Schwarzsteinkautweg o. Nr., 60598 Frankfurt am Main (Anfahrt über Wilhelm-Wieg)

Zu Ihrer Information: Begleitet werden die Gartentischgespräche vom Gartenradio des Planungsteams für einige O-Töne aus dem Frankfurter Kleingarten

Wählen Sie Ihren passenden Termin. Sie sind jederzeit und überall herzlich willkommen! Das Team vom Planungsbüro TGP Landschaftsarchitekten freut sich auf Sie!

Weitere Informationen zum Kleingartenentwicklungskonzept erhalten Sie unter [www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de](http://www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de)

*Stephan Helkmann*  
Stephan Helkmann  
Leiter des Frankfurter Grünflächenamtes

Stadt Frankfurt am Main

Abbildung 3: Einladungsflyer (Aushang)

Die Veranstaltungen waren jeweils in drei Teile gegliedert. Im ersten Teil begrüßte Herr Westphal, als Vertreter der Stadt. Er ist zusammen mit Frau Schön zuständig für die Pachtverträge, das Einhalten der Kleingartenordnung und die Vergabe von Zuschüssen im Rahmen des Förderprogramms der Stadt. Die

gastgebenden Vereinsvorstände stellten Ihren Verein kurz vor und übergaben das Wort an das mit der Erstellung des Kleingartenentwicklungskonzepts beauftragte Team.

Frau Fischer-Gäde übernahm als Moderatorin die Gesprächsführung der Gartentischgespräche. Frau Julius, TGP, stellte Team und Auftrag vor. Sie betonte die Arbeitsteilung im Team mit einer klaren Rollenverteilung (fachliche Bearbeitung und Moderation). Das Kleingartenentwicklungskonzept soll über eine Laufzeit von 1,5 bis zwei Jahren erarbeitet werden. Die handelnden Akteure, die Arbeitsschritte und auch erste Zwischenergebnisse wurden anhand von sieben Postern vorgestellt.

Daran schloss sich eine Rückfragenrunde an, die vonseiten der anwesenden Pächter:innen zunächst von verhaltener und skeptischer Stimmung geprägt war. Aufgrund von vorherigen Erfahrungen, dass nämlich Kleingärten anderen Nutzungen weichen mussten, unterstellte man, dass das Kleingartenentwicklungskonzept ein Suchflächenkonzept für den Wohnungsbau sei. Dies verneinte Herr Westphal deutlich.

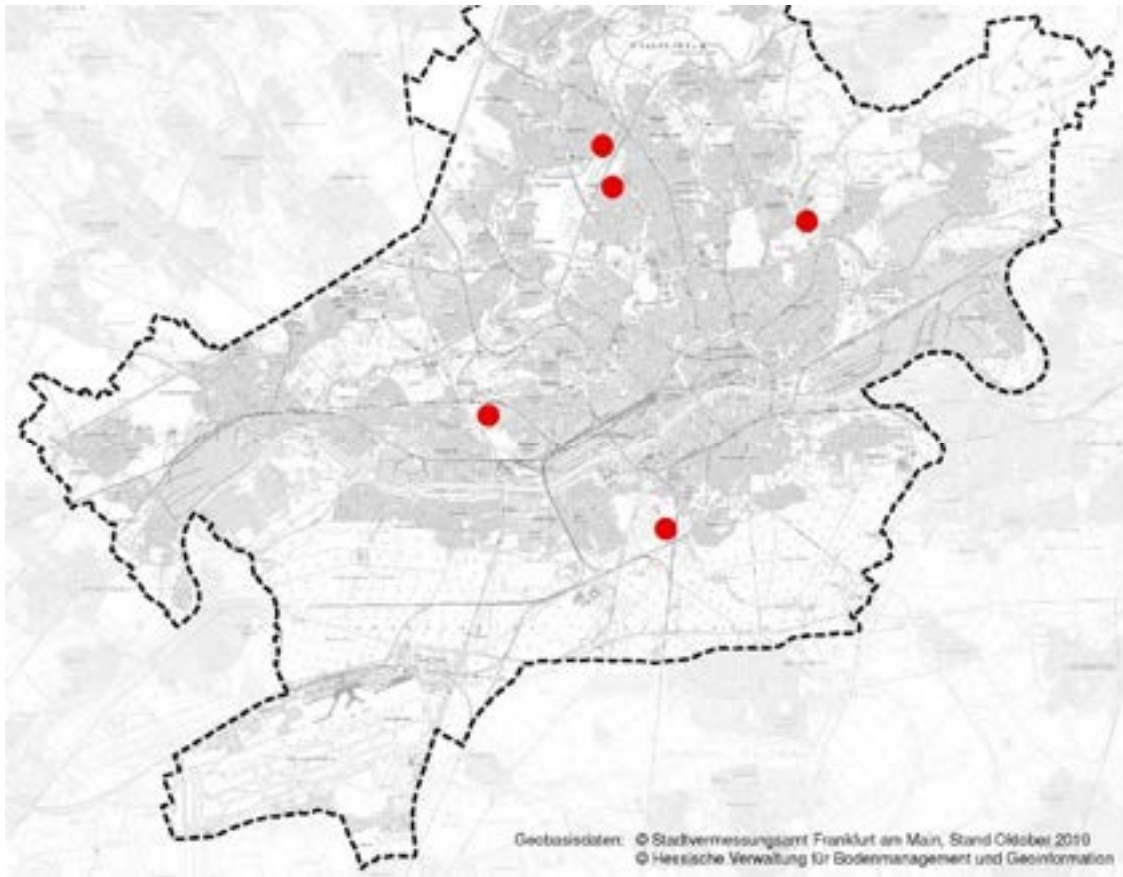


Abbildung 4: Verteilung der Stadtorte der Gartentischgespräche (roter Punkt) im Stadtgebiet FMM



Abbildung 5: Kuchenangebot des gastgebenden Vereins (Am Mühlengarten e.V.)



Abbildung 6: Es wird gegrillt (Cronberger e.V.)



Abbildung 7: Teilnehmer des Gartentischgesprächs Am Mühlgarten e.V.

Die KEK-Bearbeiterinnen erläuterten die Aufgabenstellung des Magistrats. Diese besteht darin, eine umfangreiche Bestandsaufnahme der Anlagen und Gärten und schließlich eine Analyse durchzuführen, inwieweit der Bestand bedarfsgerecht ist und modernen Anforderungen genügt. Dabei wird z.B. betrachtet, ob Kleingärten dort vorhanden sind, wo der Bedarf danach entsteht, insbesondere in der Nähe von Geschosswohnungsbauten und ob die Kleingärten sowohl in Bezug auf Quantität und Qualität modernen Bedürfnissen der Stadtgesellschaft an die Grünausstattung der Stadt gerecht werden. Es wurde erläutert, dass bei der bereits durchgeführten Begehung der Kleingartenanlagen, keine Einzelparzellen untersucht, sondern vielmehr die Anlagen in ihrer Gesamtheit betrachtet und systematisch erfasst wurden. Etwa 20% der Anlagen konnten nicht besucht werden, da sie verschlossen waren.



Abbildung 8: Impulsvortrag von Frau Julius/TGP (Heddernheim e.V.)



Im letzten Teil der Veranstaltung konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an verschiedenen Stellwänden oder Gartentischen in ein direktes Gespräch mit dem Team des Grünflächenamtes und den externen Gutachtern kommen (Werkstattphase). Fragen, Wünsche und Kommentare wurden auf Plakaten festgehalten. Einige dieser Gespräche wurden intensiv moderiert, an anderen Tischen diskutierten die Besucher:innen untereinander und beantworteten die auf den Plakaten gestellten Fragen. Die Ergebnisse sind im Folgenden dokumentiert (siehe Kapitel 4.3).

Für das Kleingartenentwicklungskonzept wurden während der Veranstaltungen jeweils Einzel-Interviews geführt, die als „Gartenradio“ zukünftig auf der Website der Stadt zu hören sein werden. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich spontan zu einem solchen Interview bereit erklärt. In diesen Gesprächen mit Barb Mehrens wird ganz besonders deutlich, dass für viele Menschen in der Stadt Frankfurt Kleingärten ein wichtiger emotionaler Anker sind.

### **Wert und Wandel des Kleingartenwesens**

Einige der Anwesenden bezeichnen ihre Parzelle als Idyll, in dem sie zur Ruhe kommen und ihre private Oase für die Erholung nutzen. In Frankfurt werden die Anlagen in der Regel geschlossen gehalten, so dass Besucher:innen nur dann in den Anlagen spazieren gehen können, wenn sie eine öffentliche Gaststätte besuchen oder zu einem öffentlichen Fest eingeladen sind. Manchmal gibt es auch individuelle, aber eher zufällige, spontane Besuchsmöglichkeiten einzelner Anlagen. Innerhalb der Zäune und Anlagen, sind die Flächen sehr durchlässig, öffnen sich die Parzellengrenzen. Häufig sind die Parzellen untereinander nicht durch Zäune abgegrenzt, und es sind Wege mit Staudenrabatten bepflanzt. Innerhalb der Anlagen ergibt sich so ein lebendiges und buntes, liebevoll gestaltetes Bild. Von außen ist dies jedoch nur selten erkennbar.

In den Vorträgen, aber auch in den Kommentaren der Kleingärtner:innen wurde der vielfältige Nutzen von Kleingärten detailliert erörtert. Dazu gehören klassische Funktionen, wie die Nahrungsmittelproduktion für eine Familie, aber auch die Erholung nach der Arbeitszeit oder in den Ferien. Neue Funktionen kommen dazu oder werden immer wichtiger. Zum Beispiel ökologische Funktionen, wie Boden- und Klimaschutz sowie Wasserrückhaltung, aber auch Arten- und Biotopschutz. Maßnahmen für Bienen wurden häufig erwähnt. Die Gärten gewinnen in Zeiten des Klimawandels für die Frischluftproduktion und Kühlung in der Stadt an Bedeutung. Dies gilt ebenfalls in Bezug auf die weitere Verdichtung und Bebauung der Stadt und der damit einhergehenden Überhitzung, so dass die Kaltluftproduktion der Freiflächen wichtiger als früher ist. In diesem Sinne wurde das Thema der Verschattung ambivalent diskutiert. Großbäume dienen der Kühlung, andererseits ist ein Gärtnern unter Bäumen schwer möglich. Die Bedeutung der Kleingärten wächst auch, wenn man den Wandel der Lebensstile in der Stadt betrachtet. Dies gilt zum Beispiel für die wachsende Bedeutung der Produktion gesunder Lebensmittel, die ohne chemische Zusätze und Pestizide angebaut werden können.

Einigkeit herrschte insbesondere auch darüber, dass die Gärten – und nicht zuletzt das Vereinsleben – eine wichtige soziale Funktion in der Stadtgesellschaft erfüllen.

Es gibt heute neue Bedarfe z.B. für weniger große, aber auch gemeinschaftlich genutzte Gärten, für größere Aufenthaltsbereiche der Kinder, für eine Erholung ohne intensiven Gartenbau. Ein Generationswechsel scheint in vielen Gartenanlagen bereits in vollem Gange zu sein, und es wird auch mit verschiedenen Anforderungen und Bedürfnissen experimentiert. So gibt es Hochbeete oder Gemeinschaftsgärten. Nachbarschaftliche Hilfe im Alter oder bei Krankheit wird unkompliziert im Verein organisiert.

Die Vereine haben ihre Vereinshäuser häufig in Eigenarbeit gebaut und organisieren gemeinsame Arbeitseinsätze, Feste und Treffpunkte. Der Unterhalt von Lauben, Toilettenanlagen und Zäunen sowie die Verkehrssicherungspflicht sind Herausforderungen, die gemeinsam in den Vereinen gelöst werden müssen. Versicherungsverhandlungen bei Schäden werden über die Stadtgruppe bzw. den Regionalverband unterstützt.

### **Flächenkonkurrenzen und aktuelle Herausforderungen**

Traditionell liegen die Standorte von Kleingärten nicht unbedingt in bevorzugten Lagen der Stadt, häufig sind die Standorte verlärm - in der Einflugschneise des Flughafens oder entlang von Hauptverkehrsstraßen und Bahntrassen. Die Gärtner:innen berichten, dass sie sich trotz ihres Ruhebedürfnisses an diesen Lärmpegel häufig gewöhnen konnten. In der Anlage Cronberger e.V. wurde zum Beispiel Skepsis gegenüber der möglichen Einhausung der benachbarten Verkehrsstraße (Autobahn?) geäußert, weil so Begehrlichkeiten für eine Wohnbebauung entstehen könnten. An anderen Orten werden Lärmschutzmaßnahmen als sinnvoll angesehen.

Die große Befürchtung der Pächter:innen ist, dass die Anlagen in der Abwägung mit konkurrierenden Flächenansprüchen aufgegeben werden könnten. Dies ist auch in der Vergangenheit immer wieder vorgekommen, wenn in einigen Fällen auch Ersatzgärten gestellt wurden. Einige Teilnehmende zeigen insofern Verständnis, dass aufgrund des Wohnungsbedarfs abgewogen werden muss. Die Gärtner:innen wünschen sich jedoch Planungs- und Investitionssicherheit, weil sie Geld und viel Mühe in ihre Anlagen und Pachtflächen investieren.

Gärtner:innen argumentieren, dass sie sich Häuser mit Garten in Frankfurt kaum mehr leisten können, dass sie mit kleineren Wohnungen zufrieden sein müssen und sich gerade deshalb einen Kleingarten wünschen. Häufig wurde argumentiert, dass die Wohnungen, die geschaffen werden sollen, nicht für Menschen mit kleinem Geldbeutel geplant werden, sondern begüterten Schichten zu Gute kommen. Insofern wird die Bebauung von Anlagen auch als soziale Umverteilung von unten nach oben interpretiert. Deshalb dürfe der Bestand an Gärten keineswegs geschmälert werden. Ein garantierter Erhalt einer Parzellenzahl (wie z.B. in Hamburg), der am Ende ein Ergebnis des Kleingartenentwicklungsprozesses sein könnte, mit unter Umständen kleineren Parzellengrößen wird als eine nicht akzeptable Lösung des Problems angesehen.

Die Anlagen sind in der Regel gut ausgestattet, die Vorstände stehen dennoch auch vor ganz typischen Herausforderungen und Problemen. So wurde von Diebstählen oder der Schwierigkeit von Toilettenreinigung und -instandhaltung berichtet. Die Müllentsorgung scheint in einigen Anlagen ein Problem zu sein. Die Kleingärtner:innen sind auch konfrontiert mit dem sozialen Wandel der Lebensstile und Familienstrukturen sowie modischen Trends, so dass das „Modell eines einheitlichen Gartens für alle“ nicht mehr sinnvoll und schwer zu realisieren ist. Migrant:innen aus anderen Kulturkreisen muss das typische deutsche Kleingartenwesen mit seinen Regeln erst vermittelt werden. Das Hineinwachsen in eine Kolonie braucht Zeit und Ansprache. Mit der Übernahme eines Gartens sei es meist noch nicht getan. Immer wieder wurde aber berichtet, wie hilfsbereit insbesondere ausländische Mitbürger:innen sind.

Es wird zu diskutieren sein, wie eine punktuelle Öffnung der Kleingärten erreicht werden kann. Bedenken werden in Bezug auf die Diebstahlhäufigkeit genannt, in einzelnen Lagen wird auch über Vandalismus, Lärm und Randalen von Durchgehenden geklagt.

### **Kleingartenentwicklungskonzept, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit**

Das Kleingartenkonzept stellt Verwaltung und Vereinen eine umfangreiche Datenbank zur Verfügung. Aus gutachterlich zu entwickelnden Zielen und Handlungsempfehlungen entsteht am Ende ein informeller Plan, mit dem das Grünflächenamt weiterarbeiten will und den es in die Abwägung des Verwaltungshandelns einzubringen gilt. Das Konzept wird einen Planungshorizont von 10-15 Jahren haben, für den verschiedenste Informationen aus Planung und Bauleitplanung (Flächennutzungsplan und Bebauungspläne) zusammengeführt werden müssen. Dazu gehören zum Beispiel auch erfasste Frischluftzonen oder die Darstellung von Lärmzonen, die unter Umständen eine Bebauung verhindern. In Einzelfällen könnten eine Art von „Flurbereinigungsmaßnahmen“ oder Umverlegungen neue Parzellenstrukturen ermöglichen, die den unterschiedlichen Bedürfnissen von Kleingärtner:innen vielleicht besser entsprechen.

Allgemein wurde festgestellt, dass die Vorstandsarbeit in den Vereinen sehr anspruchsvoll ist und es immer schwieriger wird, Ehrenamtliche für diese Aufgabe zu finden. Eine Klärung der Verantwortlichkeiten und Rollen von Pächter:innen, Vereinsvorständen, Dachverbänden und Stadt wäre hilfreich. Wenn die ehrenamtliche Arbeit entlastet und vereinfacht werden könnte, würde man evtl. leichter Nachfolger finden können. Neue Formen des bürgerschaftlichen Engagements, vielleicht projektbezogen, sollten bei einer Reformierung der Organisationsformen zum Zug kommen.

Die Kleingärtner:innen wünschen sich eine stärkere Lobby, so dass die Gärten nicht mehr als Verfügungsmasse der „Planer“ angesehen werden. Herr Westphal verdeutlicht, dass das Grünflächenamt keine Interessenorganisation für die Kleingärtner:innen sein kann. Werbemaßnahmen und Lobbyarbeit sind von den eigenen Interessenverbänden, also den Dachverbänden zu organisieren. Es wird angestrebt, Zahlen und Daten zu finden, die Argumente belegen und die zeigen, wie viele Kleingärten in Zukunft in der Stadt gebraucht werden. Die Größe der Parzellen, die Größe und Ausstattung der Anlagen und deren Lage sind wichtige Faktoren, die ein zukünftiges Ziel formulieren helfen. Außerdem werden Ideen gebraucht, wie Ziele und Maßnahmen effizient umgesetzt werden können.

Frankfurt bereitet sich auf das 100-jährige Jubiläum des Neuen Frankfurts vor. Es wurde angeregt, dass hier auch die vorbildlichen Kleingartenanlagen und Gartengedanken von Ernst May und Leberecht Migge in die Würdigung dieser Konzepte einbezogen werden.

### 4.3 Dokumentation der Werkstattphase

Im Anschluss an Vortrag und Diskussion in großer Runde hatten die Anwesenden die Möglichkeit an vier Stationen/Gartentischen zu diskutieren. Die auf Postern und Symbolkarten festgehaltenen Ergebnisse werden im Folgenden dargestellt.

#### 4.3.1 Kleingartenanlagen - Charakter und Struktur

An dieser Station wurde über die jetzigen Strukturen und Nutzungen der Anlagen diskutiert und gefragt, welche strukturellen Angebote für die Zukunft notwendig sind oder gewünscht werden.

Es wurden 35 Strukturen, Nutzungen oder Elemente bildlich vorgegeben, wie beispielsweise eine Laube, Vereinsheime und Zäune. Von den vorgegebenen Elementen wurden bei den fünf Gartentischgesprächen mindestens immer rd. Zweidrittel der Nutzungen auch in zukünftigen Anlagen gewünscht. Interessant waren z.T. die gegensätzlichen Haltungen von Pächter:innen.



Abbildung 9: In Zukunft gewünschte Strukturen und Nutzungen in den Kleingartenanlagen (Hedderheim e.V.)



Abbildung 10: Ergebnisse der Gartentischgespräche – erwünschte zukünftige Nutzungen/Strukturen



Abbildung 11: Ergebnisse der Gartentischgespräche – unerwünschte zukünftige Nutzungen/Strukturen

Bei allen Gartentischgesprächen wurde gesagt, dass die kleingärtnerische Nutzung der Parzellen erhalten werden soll. Hinterfragt wurde teilweise die Drittel-Regelung. Auffällig ist, dass besonders Parzellen unter 450 m<sup>2</sup> gewünscht werden. Laut Aussage der Pächter:innen können die Parzellen auch gerne kleiner als 300 m<sup>2</sup> sein. Jedoch sollten für verschiedene Bedürfnisse verschiedene Parzellengrößen angeboten werden. Wichtig sei auch die Versorgung mit Strom und Wasser sowie das Vorhandensein einer Laube.

Ein Vereinshaus mit oder ohne Gastronomie oder ein Versammlungs-/Veranstaltungsraum in den Anlagen wurde in fast allen Gesprächen als wichtig erachtet. Dieses sollte über Toiletten verfügen und sowohl anderen Vereinen als auch für private Feste der Pächter:innen zur Verfügung stehen. Spezielle Ergänzungen wie z.B. ein Eisverkauf wurden mit dem Verweis auf die traditionellen Vereinsheime mit Gastronomie abgelehnt.

Angebote mit Kunst und Kultur in den Anlagen wurden zwiespältig gesehen und von einem Teil gewünscht und von einem anderen abgelehnt. Temporäre Aktionen, wie eine Ausstellung oder Konzerte, sollen nie Vereinsziel sein, könnten aber dazu beitragen, das Bewusstsein der Öffentlichkeit für die Kleingärten zu fördern und neue Interessenten für das Gärtnern zu gewinnen. Dies kann z.B. auch durch Shared-Fruits-Körbe gesteigert werden. Diese sind teilweise bereits vorhanden und wurden bei fast allen Gartentischgesprächen begrüßt. Überschüssige Ernte wird bereits am Arbeitsplatz, in der Kita oder sogar über Ebay verschenkt.

Spielplätze oder ein Kinderhaus bilden für die Kinder einen Treffpunkt in den Anlagen. Obwohl Spielplätze grundsätzlich begrüßt werden, wird aus Sorge um die notwendige Unterhaltung und Verkehrssicherung auf die Anlage eines Spielplatzes verzichtet. In zukünftigen Anlagen ist ab ca. 50 Parzellen die Anlage eines Spielplatzes wünschenswert. Überwiegend abgelehnt werden Jugendtreffs, obwohl auch die Frage gestellt wurde „Wo sollen die denn hin?“.

Auch die Haltung zur Einrichtung von Besuchergärten ist sehr gespalten. In einem Besuchergarten könnten auch Nicht- Pächter:innen in den Genuss einer Parzelle kommen. Diese sollten z.B. in Kombination mit Vereinsheimen entstehen. Zum Teil wird befürchtet, dass dadurch Einbrüche gefördert werden. Kleingärten leisten einen wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt. Dies ist den Pächter:innen bewusst und so werden Biotope als Beitrag zur Artenvielfalt und Staudenbeete für die Insekten auch in Zukunft gewünscht. Bei drei Gesprächen wurde auch eine Obstwiese im Zusammenhang mit Anlagen begrüßt. Gemeinschaftsgärten wurden bei allen Gesprächen positiv gesehen. Sie sollen Treffpunkte bilden und generationsübergreifend sein. Wichtig sei eine klare Aufgabenverteilung und die Bestimmung von festen Ansprechpartner:innen. Auch Einrichtungen wie ein gemeinsamer Geräteschuppen, Werkzeugverleih und ggf. eine gemeinsame Werkstatt wurden als gute Ideen aufgenommen. Allerdings bedeute dies einen Mehraufwand an ehrenamtlicher Arbeit; es sollte deshalb z.B. beim Verleih auf digitale Medien zurückgegriffen werden (App - ähnlich wie bei den E-Rollern).

Die Frage der Sicherheit der Anlagen und Lauben (Einbrüchen und Vandalismus) nahm in der Diskussion großen Raum ein (Sicherheitskonzepte gehen vor Stacheldraht). Das verschlossene Außentor der Anlage und eine äußere Umgrenzung mit Hecken und Zäunen seien aus Sicherheitsaspekten unbedingt notwendig. Nur bei einem Gespräch wurde eine Öffnung der Tore tagsüber aufgezeigt. Skeptisch wird auch eine Verknüpfung mit benachbarten Grünflächen und Wohnquartieren gesehen.

Erwähnung fand auch der Wunsch nach zeitgemäßer Vereinsarbeit und den Pächter:innen und ihren Belangen zugewandte Vorstände geäußert.

#### **4.3.2 Vereinsmitglied - Bedeutung und Rolle**

An einem Abfrageposter mit drei Schriftfeldern hatten die Beteiligten die Möglichkeit sich zu den folgenden drei Themenfeldern zu äußern.



Abbildung 12: Arbeit an Postern in kleinen Gesprächsrunden (Heddernheim e.V.)

### **Welche Bedeutung hat für mich der Kleingarten? / Was hat sich für mich verändert, seit ich einen Kleingarten habe?**

Die wichtigste Bedeutung ist der Kleingarten als Ort der Erholung. Er ist ein Ort der Ruhe und ein kühler Zufluchtsort in den heißen Sommermonaten. Er bildet durch die körperliche Ertüchtigung einen wichtigen Ausgleich zum Alltag/Bürojob und steigert die Lebensqualität. Die Kleingartenanlage selbst ist sozialer Treffpunkt für Familien, Freunde und Anwohner und ein Ort an dem generationsübergreifende sowie interkulturelle Freundschaften geschlossen werden. Einen wichtigen Stellenwert hat auch der Anbau von Nahrungsmitteln und die damit verbundene gesunde Ernährung. Durch den Aufenthalt im Garten findet Umweltbildung statt und Naturverbundenheit wird aufgebaut. So beschreibt ein Pächter beispielsweise „Ich habe wieder gelernt, wie Jahreszeiten funktionieren“. In drei Gesprächen wird darauf eingegangen, dass ein Garten Freiheit bedeutet und ein Ort der Selbstbestimmung/Selbstverwirklichung sei.

Einzelnenennungen beziehen sich auf die starke emotionale Verbindung zum Garten („Ich liebe meinen Garten“) und darauf, dass das Ehrenamt neu kennengelernt werden durfte. Ein Garten verursache zwar Kosten, beinhalte aber auch im positiven Sinn, dass Verantwortung für ein Stück Land übernommen werde.

### **Welche Funktion und Rolle spielt für mich der KG-Verein, in dem ich Mitglied bin?**

Als wichtigste positive Funktion eines Kleingartenvereins wird das Erleben von Gemeinschaft und das soziale Miteinander genannt, welches durch das gemeinsame Interesse am Gärtnern entsteht. Es werden Freundschaften geschlossen, Erfahrungen ausgetauscht, Gartengeräte ausgeliehen und Feste gefeiert. Zu einem guten Miteinander gehört eine angepasste Konfliktbewältigung ebenso wie eine aktive Vorstandsarbeit. Das Ehrenamt verbindet, obwohl es auch eine Herausforderung darstellen kann. Es wird aber auch Kritik an einzelnen Vorständen laut, weil der Vorstand nicht genug präsent sei.

Der Kleingartenverein bietet besonders Kindern einen sicheren Raum und einen Ort der Naturerfahrungen. Im Kleingarten kann aktiv Umweltschutz betrieben werden, z.B. durch das Anpflanzen bienenfreundlicher Stauden.

#### **Was wünsche ich mir von der Stadt Frankfurt?**

Die Wünsche der Pächter:innen an die Stadt Frankfurt waren sehr vielfältig und umfangreich. Im Folgenden werden die Wünsche aufgezeigt. Es scheint für die Pächter:innen nicht immer ersichtlich zu sein, wie Zuständigkeiten des Kleingartenwesens geregelt sind. Manchmal sind auch bereits in der Vergangenheit gefundene Lösungen für angesprochenen Probleme nicht bekannt.

Der größte Wunsch ist der Erhalt der bestehenden Kleingartenanlagen und sogar die Ausweisung neuer Parzellen mit Verweis auf die vorhandenen Wartelisten.

In der Zusammenarbeit mit der Stadt Frankfurt werden Ehrlichkeit, Transparenz und klare Ansprechpartner:innen für die Belange des Kleingartenwesens gewünscht. Um den Wünschen der Pächter:innen gerecht zu werden, sollte dem Grünflächenamt mehr Personal zur Verfügung gestellt werden.

Es sollte eine aktuelle Homepage mit Terminen und Ergebnissen des Kleingartenentwicklungskonzeptes eingerichtet werden.

Es werden öffentliche Diskussionsforen zu aktuellen Themen sowie Fortbildungsangebote für z.B. naturnahes Gärtnern und eine Imkerausbildung gefordert.

Kleingartenwesen ist nur durch das Ehrenamt funktionsfähig. Vorstände wünschen sich von der Stadt mehr Unterstützung sowie eine Anerkennung ihrer ehrenamtlichen Arbeit durch z.B. eine Einladung in den Kaisersaal.

Der überwiegende Teil der Anlagen in Frankfurt ist tagsüber verschlossen und ist eingezäunt, obwohl eine Öffnung der Anlagen wünschenswert wäre. Eine Öffnung der Anlagen soll auch durch das gezielte Einbinden von bestimmten Personenkreisen aus der Umgebung z.B. Jugendlichen geschehen. Es wurde auch der Wunsch geäußert, dass die Stadt Sanktionen an die Vereine verteilt, die ihr Tore tagsüber verschlossen halten oder aber überhohe Zäune besitzen. Eng verbunden mit diesem Themenfeld ist die Problematik der Einbrüche. Auch hier wird mehr Unterstützung gewünscht.

Die Müllentsorgung stellt einige Vereine vor Herausforderungen. In diesem Kontext wurden sowohl die Entsorgung von illegal abgelagertem Müll sowie der Umgang mit Altlasten (Asbest) angesprochen. Auch sollte eine Sperrmüllbestellung möglich sein.

Zum Thema Grünpflege wird einerseits Unterstützung von der Stadt gefordert (Pflege der Außenhecken, Hilfe beim Fällen großer Bäume). Es gab aber auch Äußerungen, dass Außenhecken naturnäher sein könnten.

Die Vereine wünschen sich Unterstützung/Fördergelder bei Bau und Unterhaltung von z.B. Wasserleitungen, Lauben und Toiletten. Sanitäre Anlagen in den Anlagen seien nötig, damit die Anlage auch für Senioren und Kitas geöffnet werden könne.

#### **4.3.3 Nutzung - Stärken und Sorgen**

Unter dem Stichwort „Wahrnehmung“ hatten die Beteiligten die Möglichkeit zu äußern, welche Dinge ihnen Sorgen bereiten bzw. stören (Kritik und Sorgen) und welche Dinge unbedingt erhalten bleiben sollten, weil die für das Kleingartenwesen wichtig sind (Gutes und Wichtiges).

#### **Unsere Frankfurter Kleingärten... Kritik und Sorgen**

In allen Gartentischgesprächen wurden Probleme innerhalb der Anlage angesprochen. Hierbei handelt es sich um nachbarschaftliche Konflikte (laute Radios, Partys etc. oder auch darum, dass Senioren in der Anlage keine Kinder mögen oder Hecken zu hoch seien). Einzelnennungen gab es zu der Problematik bei der Übergabe von Gärten. Übergaben seien ein hoher Aufwand für die Vereine. Auch fehle eine



gartenfachliche Unterstützung von „Neueinsteigern“. In einem Gartentischgespräch wurde auch die Überalterung des Vereins angesprochen sowie die Herausforderung der Integration von Migrant:innen. In über der Hälfte der Gespräche wurden Einbrüche und Vandalismus als Sorge genannt. Die Einbrüche nähmen zu und besonders in den Wintermonaten sei die Sicherheit der Anlagen nicht gewährleistet. Gefordert wurden Sicherheitstipps zur Vorsorge.

Bei zwei Gartentischgesprächen wurde auf eine Öffnung der Anlage für Nichtpächter:innen eingegangen. Zum einem wurde die Kritik daran geübt, dass die Anlagen verschlossen seien, auch wenn Pächter:innen anwesend sind und zum anderen wurden die mit der Öffnung verbundenen Sorgen genannt. Es wurde die Frage gestellt, wie Anlagen ohne innere Zäune bei einer Öffnung vor Diebstahl und Vandalismus geschützt werden sollen. Es wird auch befürchtet, die Privatsphäre zu verlieren und gefragt, inwieweit die Stadt die Unterhaltung und Verkehrssicherheit für die öffentlich genutzten Wege übernehmen. Besonders im Hinblick auf eine Öffnung der Anlage wurde bei fast allen Gesprächen auf fehlende Toiletten hingewiesen.

Teilweise sind die Trinkwasserleitungen von verschiedenen Anlagen mit einander verbunden. Treten Konflikte zwischen Wasserlieferant und Verein auf, der für die Hauptleitung verantwortlich ist, so wird auch den anderen darüber angebotenen Vereinen das Wasser abgestellt.

Auch das Ehrenamt bereitet den Vereinen Sorge. Die aktuellen Strukturen im Verein sind für die ehrenamtliche Arbeit ungeeignet und der Arbeitsaufwand zu hoch. Es gebe immer weniger Pächter:innen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen. Auch solle die juristische Beratung für die Vorstände verbessert werden.

Der Klimawandel ist auch im Kleingartenwesen spürbar. Bei über der Hälfte der Gespräche wurde ein Wassermangel in heißen Sommern als Sorge genannt. Es wurde die Ansicht vertreten, dass der Umweltschutz von Pächter:innen vernachlässigt werde und der Wunsch nach einer höheren Akzeptanz für naturnahes Gärtnern geäußert. Es solle mehr Unterstützung bei insektenfreundlichen Pflanzungen geben und auf benzinbetriebene Geräte und „Kiesvorgärten“ verzichtet werden.

Viele der Kleingartenanlagen in Frankfurt sind von öffentlichem Grün umgeben. Hier wurde als Kritik an die Stadt eine mangelnde Pflege des angrenzenden Grüns aufgezeigt (z.B. herabfallende Äste). Obwohl fast alle Anlagen nach außen verschlossen sind, werden in einem Gespräch angrenzende „störende“ Nutzungen, wie beispielsweise der Bau eines neuen Schwimmbads, abgelehnt.

Die Masse des anfallenden Grünschnitts stellt die Vereine teilweise vor eine Herausforderung. Es fehlen Zufahrten und Möglichkeit den Grünschnitt zu entsorgen. In einigen alten Lauben ist Asbest verarbeitet. Hier werden klare Vorgaben vermisst, wie mit dem Asbest umzugehen und wie dieser zu entsorgen sei. Wider Erwarten wurde die Angst vor Bebauung und Auflösung der Anlagen nur bei zweien der fünf Gartentischgespräche in den Kleingruppengesprächen als Sorge aufgeführt. Sie wurde häufig im Zusammenhang mit Fragen/Sorgen bzgl. potenzieller Ausgleichsflächennutzung genannt. Auch hier wurde aber deutlich der Wunsch geäußert, den Pächter:innen Perspektiven und Planungssicherheit zu geben.

Es wurde auch die Vermutung geäußert, dass die personelle Ausstattung im Grünflächenamt mit Zuständigkeit Kleingartenwesen unzureichend sei.



Abbildung 13: Diskussion unter Bäumen (Louisa e.V.)

## Ergebnisse der Gartentischgespräche 2019

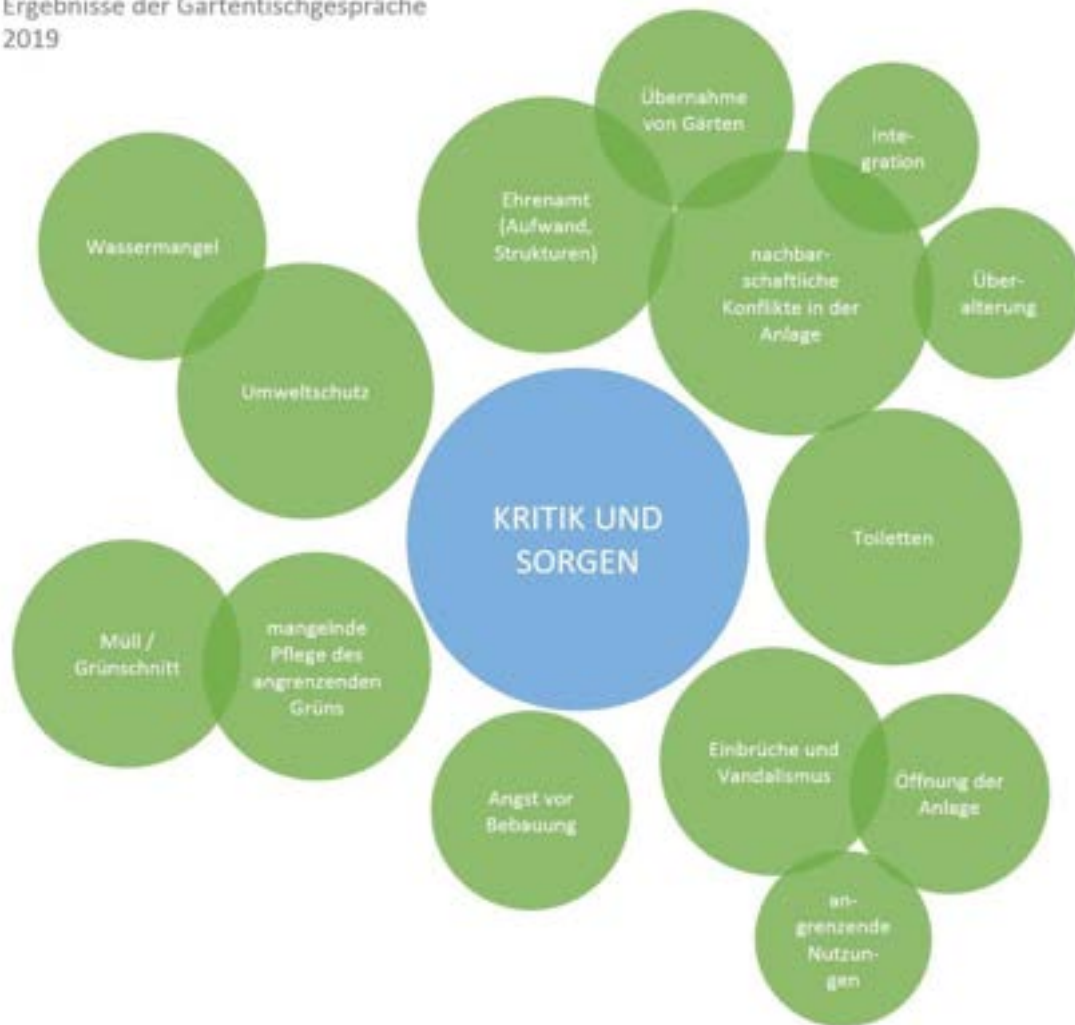


Abbildung 14: Ergebnisse der Gartentischgespräche - Kritik und Sorgen

### Unsere Frankfurter Kleingärten... Gutes und Wichtiges für die Zukunft

Im Folgenden werden die bei den Gartentischgesprächen genannten Dinge aufgezeigt, welche unbedingt erhalten werden sollten, weil sie für das Kleingärtnern wichtig seien. Interessanterweise gab es kein Themenfeld, welches bei allen Gartentischgesprächen genannt wurde.

Gewünscht wurde ein Erhalt:

- der Nähe der Anlage zum Wohnort, eine gute ÖPNV Anbindung sowie ausreichend Stellplätze,
- der Anlagen an sich und zum Klimaausgleich,
- der Parzellen als einen Ort der Erholung und Selbstverwirklichung,
- von unterschiedlichen Parzellengrößen,
- der sicheren Räume innerhalb von Anlagen für Kinder,
- der Anlage als Ort der Naturerfahrung und Umweltbildung,
- der Nahrungsmittelproduktion (ausreichend große Parzellen, Sichern alter Obstsorten, gesundes Obst und Gemüse),
- der Strukturen innerhalb wie Spielplatz und Wasserleitungen,
- der Pflege und Instandhaltung vorhandener Infrastrukturen,
- eines aktiven und generationsübergreifenden Vereinslebens,
- eines sich kümmernden Vorstandes sowie Obfrauen und Obmänner als Ansprechpartner:innen in den Anlagen,

- der Fachberatung,
- der Unterstützung durch das Grünflächenamt sowohl fachlich als auch bei Förderanträgen,
- von kleinräumigen Habitatstrukturen für die Artenvielfalt (Insektenhotel, Totholz, insektenfreundliche Bepflanzung/Stauden) sowie Bienenvölker in der Anlage.

#### 4.3.4 Zukunft – Entwicklung und Gestaltung

Bei dieser Station hatten die Beteiligten die Möglichkeit aufzuzeigen, welche neuen Gartenformen- und Nutzungen in Zukunft Platz in einem Kleingarten finden sollen und wer bei der (Weiter)Entwicklung des Kleingartenwesens mit einbezogen werden soll.

#### Welche neuen Gartenformen und Gartennutzungen sollten in Zukunft Platz in den Kleingartenanlagen finden?

Auch das Kleingartenwesen entwickelt sich und so wird im Folgenden aufgezeigt, welche neuen Gartenformen und Gartennutzungen laut der Teilnehmer der Gartentischgespräche in das Kleingartenwesen in Zukunft integriert werden sollen.



Abbildung 15: Diskussion zur Zukunft des Kleingartenwesens (Am Mühlengarten e.V.)

Ein Kleingarten soll in Zukunft ein Ort sein, an dem Jede und Jeder gärtnern kann. Dies soll durch Gemeinschaftsgärten, Kleinstparzellen für mehrere Menschen oder eine Mitbewirtschaftung (ein Hauptpächter) möglich sein. Auch sollen Kooperationen mit Schulen, Kitas, örtlichen Jugendvereinen, Firmen oder Pflegeeinrichtungen eingegangen werden und durch Umweltbildungseinrichtungen wie z.B. einen Biengarten ergänzt werden. Gärten sollen für verschiedene Zielgruppen attraktiv sein und die Gartenformen die unterschiedlichen Bedürfnisse berücksichtigen (unterschiedliche Parzellengrößen, spezielle „Ruhe“-Gärten und Gartenmodelle z.B. Hochbeete). Das Gärtnern soll durch Fortbildung und Wissensweitergabe innerhalb der Anlage gelehrt werden (z.B. Kompostwirtschaft).

Es soll naturnäher und nachhaltiger gegärtnert werden (Regenwassermanagement, Permakultur, Verzicht auf benzinbetriebene Geräte, Blumenwiesen und Insektenhotels). Außerdem sollten „wilde

Ecken“ in Gärten toleriert werden. Die Gärten sollen dem Klimawandel gegenüber gewappnet sein. Ein neuer Ansatz könnte eine Kombination aus Großbäumen und darunter liegender Anbaufläche sein. Die Kleingartenanlagen sollen sich durch Veranstaltungen in den Stadtteil integrieren z.B. durch einen Tag des offenen Kleingartens.

In Zukunft soll in einem Kleingarten eine Tierhaltung möglich sein. Ideen waren beispielsweise ein „Streichelzoo“, „Hühnerhaltung“ und eine Obstwiese als Schafweide.

Das Kleingartenwesen soll durch moderne Medien unterstützt werden. Wünschenswert wäre beispielsweise ein regelmäßiger TV-Beitrag vom Thema Gärten/Kleingärten angelehnt an die „rbb Gartenzeit“.

### **Wer sollte in die Entwicklung und Gestaltung des Kleingartenwesens unbedingt einbezogen werden?**

In die Entwicklung des Kleingartenwesens sollen laut den Teilnehmenden der Gartentischgespräche eine Vielzahl von Akteuren einbezogen werden:

- Pächter:innen und Kleingärtner:innen
- Ehemalige Pächter:innen und Senioren als Berater:innen
- Vereine
- Dachverbände
- Landesverband
- Stiftung Kleingärten
- Ortsbeiräte
- Andere Ämter
- Politiker
- Parteien
- Menschen aus benachbarten Wohngebieten
- Bildungseinrichtungen z.B. Kitas und Pflegeeinrichtungen z.B. Seniorenheime
- Initiativen für körperlich und psychisch beeinträchtigte Menschen
- Bildungsträger z.B. VHS
- NABU-Verbände
- Klimawerkstatt, Klimaschutzverbänden z.B. BUND, Greenpeace
- Imkern



Abbildung 16: Frau Dühring/TGP verabschiedet Besucher:innen (Heddernheim e.V.)



Abbildung 17: Herr Westphal/Grünflächenamt im Gespräch mit Pächterin (Louisa e.V.)



Abbildung 18: Frau Mehrens beim Interview im Vereinsgelände Louisa e.V.

## 5 Ämterrunde

Am 14. November 2019 fand ein Treffen mit verschiedenen Fachämtern statt: Bürgeramt, Statistik und Wahlen; Amt für Bau und Immobilien; Stadtplanungsamt, Ordnungsamt – Abteilung Stadtpolizei, Jugend und Sozialamt, Umweltamt, Schulamt. Des Weiteren waren noch Vertreter:innen des Referats Mobilitäts- und Verkehrsplanung sowie vom Umweltdezernat anwesend.

Ziel der Veranstaltung war es, das Projekt kurz vorzustellen und zur Mitwirkung einzuladen.

Nach der Vorstellung der im September erfolgten Bestandserhebung wurde von den Gartentischgesprächen im Oktober berichtet. Unterlegt wurde der Bericht durch das Vorspielen von O-Tönen (siehe Kapitel 8). Bei Gesprächen mit den Vereinsvorsitzenden und den Gartentischgesprächen wurden unter dem Titel Frankfurter Gartenradio Interviews geführt.

Im Anschluss wurden die Erwartungen und Bedarfe der Ämter aufgenommen. Hierbei ging es beispielsweise um die Themen Urban Gardening, Müllentsorgung, Grüngürtel, Freizeitgärten im Gegensatz zu den Kleingärten und die Zugänglichkeit der Anlagen.

Ergänzend zu der Ämterrunde wurden weitere Abstimmungen nach Bedarf in Einzelgesprächen mit den Fachämtern oder über Datenaustausch geführt.



## 6 Gespräch mit der Dezernentin (Dezernat X – Klima, Umwelt und Frauen)

Am 2. Dezember 2019 fand ein Gespräch mit der Dezernentin Frau Heilig, den verantwortlichen Mitarbeiterinnen des Grünflächenamtes und dem Planungsbüro TGP statt. Die Projektgruppe stellte den Bearbeitungsstand des Kleingartenentwicklungskonzeptes (Bestandserfassung und bisherige Vorgehensweise) vor und brachte auch eine Auswahl an Interviews mit Vereinsvorständen im O-Ton zu Gehör. Frau Heilig sind folgende Themen für das Kleingartenentwicklungskonzept besonders wichtig und wurden diskutiert:

### **Klimaschutz**

Frau Heilig wünscht dazu Aussagen im Konzept.

Laut Kleingartenordnung sind große Bäume in den Gärten nicht erwünscht, deshalb ist der Beitrag der Kleingartenanlagen zur Kühlung der Stadt nicht überzubewerten. Vielleicht sollten in Zukunft Möglichkeiten geschaffen werden, Parzellen oder das Umfeld von Vereinsheimen stärker durch Baumpflanzungen zu gestalten.

### **Ökologische Funktionalität der Anlagen**

In Bezug auf die Wasserver- und -entsorgung gibt es bereits Überlegungen zum Sammeln von Regenwasser und zur Nutzung von Brauchwasser. Eine Begrünung der Vereinsheime (Dächer oder Wände) könnte eventuell aus einem speziellen Programm gefördert werden. Das Programm „Frankfurt frischt auf“ ist ebenfalls nutzbar, weil die Vereinsheime nicht in städtischer, sondern in privater Hand sind.

### **Abfälle und Müll**

Hier wünscht sich Frau Heilig eine deutliche Verbesserung der Situation. Bekannt sind einige Anlagen und Vereine, bei denen die Abfallentsorgung problematisch ist. Frau Schön berichtet, dass bei vielen Vereinen die Abfallentsorgung klar geregelt ist. Aber es gibt auch Orte, wo das Problem nicht gelöst ist. Es wird überlegt, ob der Abfallentsorgungsbetrieb ein spezielles Angebot oder Paket für die Kleingartenvereine formulieren könnte, dass diese dann annehmen sollten. Herr Westphal berichtet von einigen Anlagen, die räumlich die Voraussetzungen erfüllen, um Abfallsammelstellen (Grünschnitt, Restmüll u.a.) einzurichten.

Den Vereinen sollte klar sein, dass sie für die Entsorgung selbst verantwortlich sind. Es ist zu prüfen, ob dies in den Vertragstexten mit den Pächter:innen bzw. Vereinen klarer formuliert werden sollte.

### **Zugänglichkeit der Anlagen**

Gewünscht ist grundsätzlich eine Öffnung der Anlagen, so dass sie für Spaziergänge genutzt und die bunten Gartenbilder genossen werden können. Das Verschließen der Anlagen hat in Frankfurt eine lange Tradition. Dafür wird auf Zäune zwischen den einzelnen Parzellen manchmal sogar verzichtet. Möglich wäre eine stärkere selektive Öffnung für Kulturveranstaltungen oder andere Events. „Tage der offenen Tür“ wären eine Möglichkeit, die Vereine und die Anlagen stärker im Stadtteil zu verankern. Hier sollen Ideen entwickelt werden, die den Vereinen und den Dachverbänden die Möglichkeit geben, das Kleingartenwesen nach außen darzustellen.

### **Kommunikation**

Der Prozess der Konzepterarbeitung soll zu einer dauerhaften Verbesserung der Kontakte und der Kommunikation zwischen Verwaltung, Dachverbänden und Vereinen führen. Die aktuellen Beteiligungsformate haben bereits zu einer spürbaren Verbesserung und Akzeptanz bei der Erarbeitung des Kleingartenentwicklungskonzeptes geführt. Hierauf soll weiter aufgebaut werden.

## 7 Gespräch mit dem Quartiersmanagement

Am 2. Dezember 2019 fand ein Gespräch mit dem Quartiersmanagement, welches durch Herrn Schäfer und Frau Bender vom Jugend- und Sozialamt vertreten wurde, den Mitarbeitenden des Grünflächenamtes und dem Planungsbüro TGP statt. Die Projektgruppe stellte den Bearbeitungsstand des Kleingartenentwicklungskonzeptes vor.

Die Vertreter:innen des Jugend- und Sozialamtes befürworteten eine Zusammenarbeit mit dem Grünflächenamt. Ihrer Ansicht nach sind Kleingärten im Hinblick auf ihre Sozialräumlichkeit nicht richtig öffentlich zugänglich. Um den Prozess der Öffnung zu unterstützen, wären von Seiten des Quartiersmanagements, mehrere Optionen einer Beteiligung denkbar.

Zum einen das Durchführen von Umfragen, um zu erfahren wie Kleingartenanlagen in den Quartieren wahrgenommen werden und wie der Umgang in der Nachbarschaft gestaltet ist. Wie genau diese Umfragen aussehen, wird bei einem Folgetermin festgelegt.

Zum anderen wollen die Quartiersmanager die sozialräumliche Öffnung der Kleingärten durch Veranstaltungen voranbringen. Dies könnte durch Feste oder andere kulturelle Events, genauso wie Einladungen zum Schnuppergärtnern oder Beratungen rund um den Garten umgesetzt werden. Hier wäre auch die Kooperation mit verschiedenen Initiativen aus den Quartieren denkbar.

Es gibt Ideen, Pilotprojekte in zwei Quartieren zu organisieren. Erste Vorbereitungen können bei einem Workshop thematisiert werden. Für die Pilotprojekte werden zwei Stadtteile vorgeschlagen. Dazu gehören das Quartiersmanagement in den Stadtvierteln Gallus und Unterliederbach. Hier treffen verschiedene Interessengruppen aufeinander, die das Kleingartenwesen bereichern könnten. Diese Pilotprojekte sollen bei den jeweiligen Quartiersmanagern angefragt werden.

## 8 Beteiligung im Hinblick auf die Zukunft des Kleingartenwesens in Frankfurt

Die ursprünglich für den Sommer 2020 geplante große Beteiligungsveranstaltung („GartenLokal“) musste coronabedingt abgesagt werden. Aufgrund der zu diesem Zeitpunkt gültigen Einschränkungen von Veranstaltungen und der Unvorhersehbarkeit der weiteren Entwicklung wurde daher für das KEK Frankfurt der digitale Weg gewählt und die Öffentlichkeitsbeteiligung fand zeitlich verschoben mithilfe von Videokonferenzsystemen statt. Der Prozess wurde in insgesamt vier Stufen aufgegliedert. Die Stufen 1 und 2 dienten dabei der amts- und stadtinternen Klärung von Zielen und Erwartungen. In der dritten Stufe fand die Diskussion in der Lenkungsgruppe statt und Stufe 4 diente dem Gespräch mit Kleingärtner:innen und Garteninteressierten aus den Quartieren.



Abbildung 19: Stufen der Öffentlichkeitsbeteiligung

Ziel dieses vierstufigen Dialogs war die Diskussion und darauf aufbauend die schrittweise Präzisierung insbesondere der Leitlinien für das Kleingartenwesen. Nach jeder Stufe wurde ein Protokoll erstellt und abgestimmt. Ausgewählte Inhalte des KEK (u.a. Leitlinien, Tischvorlage Runder Tisch) wurden intensiv diskutiert und inhaltlich stetig weiterbearbeitet. Dabei diente jeweils der letzte dokumentierte Stand dieser Inhalte als Diskussions- und Arbeitsgrundlage für die nächste Stufe.

Die Videokonferenzen wurden von der Projektgruppe (TGP und Grünflächenamt Frankfurt) in Zusammenarbeit mit Frau Prof. Oppermann und Frau Dr. Fischer-Gäde vorbereitet und durchgeführt/moderiert.

### 8.1 Stufe 1 – Amtsinterne Klärung

Teilnehmende der Stufe 1 (08.10.2020) waren neben der Projektgruppe weitere Vertreter:innen sowie die Amtsleitung des Frankfurter Grünflächenamtes. Zum Einstieg gab TGP einen Überblick über den Stand des KEK sowie erste Ergebnisse. Zentrale Themen waren dabei:

- Bestand und Versorgung, Sicherung der Kleingartenanlagen, Suchräume für Kleingartenanlagen
- Funktion der Kleingärten im Grünverbund und Arbeitsaufträge zur Sicherung der Freiraumfunktionen der Gärten
- Vereinsstrukturen, Kommunikation und Kooperation der Vereine mit der Stadt Frankfurt

Anhand dieses Einstiegs wurde der von der Projektgruppe bereitgestellte erste Entwurf der Leitlinien diskutiert. Es wurden wichtige Hinweise und Ideen gegeben, die zu einer Neuformulierung des Textes führten, der in den nächsten Stufen als Tischvorlage weiter diskutiert wurde.

## 8.2 Stufe 2 – Stadtinterne Klärung

Teilnehmende der Stufe 2 (30.10.2020) waren neben der Projektgruppe weitere Vertreter:innen sowie die Amtsleitung des Frankfurter Grünflächenamtes, Vertreter:innen des Umweltamtes, des Stadtplanungsamtes und des Umweltdezernates. Ziel war es, ämterübergreifende Schlussfolgerungen für das KEK und ein gemeinsames Verständnis zur Herangehensweise an die Konzepterarbeitung herzustellen. Anhand der zur Diskussion gestellten vier Leitlinien (Vier Haupt-Leitlinien sind in jeweils drei bis vier Themen untergliedert) wurden folgende Themen intensiv besprochen:

- Rolle der Kleingärten in Frankfurt und im Freiraumverbund
- Bestand von und Versorgung mit Kleingärten (einschließlich der Rolle der Freizeitgärten)
- Soziale Vielfalt und andere urbane Gartenformen
- Organisation des Kleingartenwesens

Die Diskussionsergebnisse wurden wiederum in die Leitlinien eingearbeitet, bevor die Einbeziehung der Lenkungsgruppe erfolgte.

## 8.3 Stufe 3 - Lenkungsgruppe

Zusätzlich zu den Teilnehmenden der Stufe 2 waren beim Termin der Stufe 3 (17.12.2020) Vertreter:innen des Landesverbandes, der Stadtgruppe, des Regionalverbandes, der Lang-Mai-Stiftung sowie der Bahnlandwirtschaft zugegen.

Nach einer Einführung durch TGP zum Stand der Dinge wurde zu folgenden Themen diskutiert:

- Besonderheiten, Stärken und Schwächen des Kleingartenwesens in Frankfurt am Main
- Sicherung der Kleingärten: Generationenwechsel, Neue Interessierte, Neue Kleingärten
- Leistungen der Kleingärten und Anforderungen an Kleingärten im Freiraumsystem der Stadt
- Vereinbarungen zur Gründung eines Runden Tisches (Ziel, Beteiligte, Spielregeln, Prioritäten der Themen)

Aufgrund des starken Diskussionsbedarfs wurde ein zweiter Termin für diese Stufe angesetzt (04.02.2021). Hier wurden die Leitlinien erneut intensiv besprochen, um einen Stand zu erreichen, mit dem dann in die finale Öffentlichkeitsbeteiligung (Stufe 4) gegangen werden konnte. Das zweite Schwerpunktthema war die Gründung eines Runden Tisches sowie die Sammlung von Ideen für das Frankfurter Kleingartenwesen.

## 8.4 Stufe 4 – Öffentlichkeit „WebKEK21“

### 8.4.1 Einführung und Vorgehen

Am 7. Mai 2021 wurde unter dem Namen „WebKEK 2021“ die Diskussion um das Kleingartenentwicklungskonzept für Interessierte geöffnet. Kleingartenpächter:innen, Vertreter:innen der Dachverbände, Mitarbeiter:innen der Stadtverwaltung sowie Interessierte aus dem Quartiersmanagement kamen hierbei zu einem digitalen Workshop zusammen.

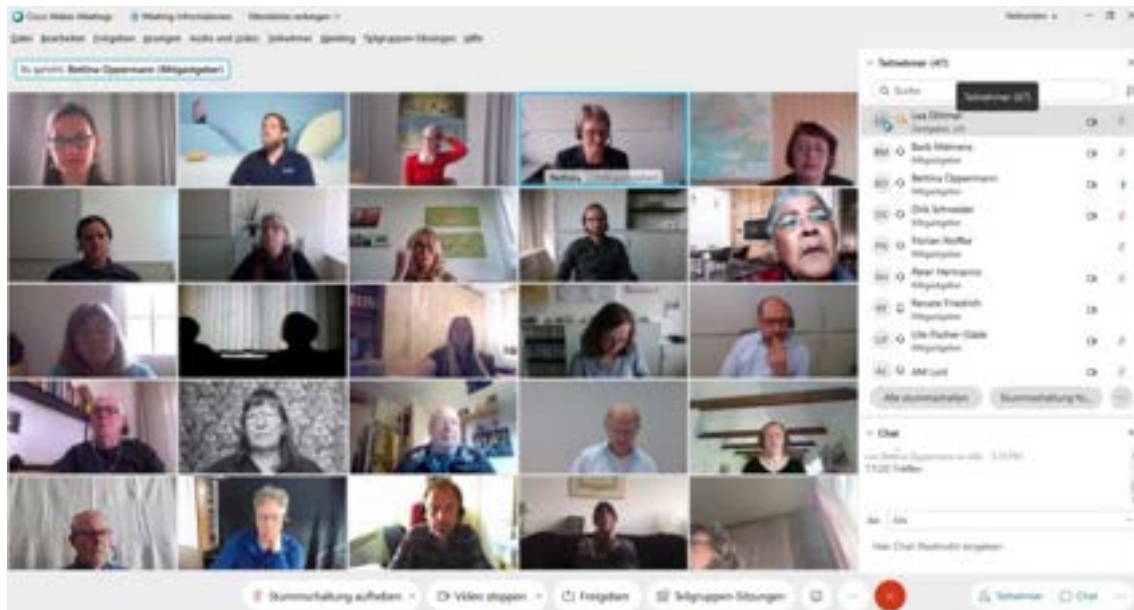


Abbildung 20: Screenshot Videoplattform WebKEK 2021

Ziel der Veranstaltung war es, Einblick in die umfangreichen Kartierungen, Analysen und vorangegangenen Gespräche und Erkenntnisse zu geben. Gemäß der in den vorangegangenen Gesprächsrunden entwickelten Leitlinien wurden auch andere Formen des Gärtnerns einbezogen, denn das Gärtnern in der Stadt wurde in den letzten Jahren immer vielfältiger. Neue Formen des Urban Gardening traten zu den traditionellen Formen hinzu. Schließlich ging es darum, Ideen zu entwickeln, wie die Kleingärten in ihrer sozialen und ökologischen Funktion für die Stadt gestärkt werden können. Die Frage, wie die Kleingartenanlagen mit dem Freiraumsystem der Stadt besser verbunden und in den Stadtteilen besser verankert werden können, sollte diskutiert werden.

Formal wurden innovative Wege der Bürgerbeteiligung beschritten, indem coronabedingt zu einer Videokonferenz eingeladen wurde. Anfang Mai 2021 hatten sich 67 Interessierte angemeldet. Die Kleingärtner:innen und diejenigen, die am Gärtnern in der Stadt interessiert sind, sind die primäre Zielgruppe des KEK. Um allen Interessierten auch wirklich die Chance zu geben, zu Wort zu kommen, wurden im Plenum zunächst nur die zentralen Informationen geboten, danach wurde in jeweils fünf moderierten Gruppen diskutiert. In der ersten Gruppenrunde (A-E) fanden Menschen mit verschiedenen Perspektiven zusammen, für die zweite Gruppendiskussion (1-5) waren im Vorwege Themenpräferenzen abgefragt worden. In allen Gruppen waren Verantwortliche des Grünflächenamtes vertreten, um auf Fragen zu antworten und in der Diskussion als Partner der Gärtner:innen dabei zu sein.

Am Freitag, dem 7. Mai hatten sich zu Beginn der Veranstaltung 59 Personen eingewählt, nach der zweiten Gruppenarbeitsphase waren es immer noch 49 Personen. Das zeigt, dass das Format von den Bürger:innen angenommen wurde und technisch funktionierte. Eine Person hatte offensichtlich technische Probleme.

Das Programm:

14:00	Begrüßung durch Frau Appel / Vorstellen der Moderatorinnen
14:15	Einführung in den Workshop: Wer ist dabei? Um was geht es? Ihre Ideen für das Kleingartenentwicklungskonzept (KEK)
14:30	Was bisher geschah: Bestandsaufnahme zu den Kleingärten in Frankfurt, ihre Bedeutung und erste Ideen für die Zukunft

	Vortrag von Maria Julius, Projektleiterin TGP Verständnisfragen
15:00	Einführung in die erste Gruppenphase mit parallelen Diskussionen (A-E) Die Kleingärten fest im Freiraumsystem der Stadt verankern, sichern und öffnen, aber wie? Diskussion zu dem Sachstand.
16:00	Einführung in zweite Gruppenphase mit unterschiedlichen Themen (1-5) <ol style="list-style-type: none"><li>1. Die Vielfalt gärtnerischer Angebote ausloten</li><li>2. Gärtnerisches Wissen austauschen</li><li>3. Zusammenarbeit mit Schulen, Vereinen und anderen Institutionen organisieren</li><li>4. Ehrenamt stärken</li><li>5. Wettbewerbe und Anreize</li></ol>
17:00	Bericht über die Diskussionen in den Gruppen Nachfragen und Diskussionsbeiträge
17:45	Ausblick und Schluss

#### 8.4.2 Begrüßung

Die Begrüßung erfolgte durch die Amtsleitung Frau Appel, auch im Namen der Dezernentin Frau Heilig. Das grüne wohnungsnahе Umfeld ist für die Lebensqualität in der Stadt Frankfurt am Main essentiell. Und es wird, das hat die COVID-19-Pandemie gezeigt, in Zukunft immer wichtiger. Immer mehr Menschen interessieren sich für das Gärtnern.

Die Durchgrünung der Stadt ist ein wichtiges Ziel der Stadtpolitik. Die Grünflächen im städtischen Besitz erfüllen vielfältige soziale und ökologische Funktionen. Sie sind also sowohl ein Beitrag oder eine Leistung der Gärtner:innen für die Stadt, gleichzeitig sind sie auch ein Privileg der Gärtnerfamilien bzw. -gruppen gegenüber denjenigen, die sich einen Garten zu einem moderaten Preis wünschen.

Wie diese Funktionen erhalten und allen im Stadtteil nahegebracht werden können, war das Thema dieser Veranstaltung.

#### 8.4.3 Vortrag zum Stand der Dinge

Frau Julius (TGP) führte aus, dass die Kleingärten in Frankfurt 2,3% der Fläche einnehmen. Viele der Anlagen sind Teil des Grüngürtels, bzw. liegen sie in diesem wichtigen und für viele gut erreichbaren Erholungsraum. Über 500 ha Grün- und Gartenflächen haben so eine besondere Funktion für das Gemeinwohl. Seit 2019 werden im Rahmen des Kleingartenentwicklungskonzeptes (KEK) Daten gesammelt, um Entwicklungsziele und Ideen auf einer ordentlichen Basis zu gründen. Die Bedeutung der 15.000 Kleingartenparzellen in 107 Vereinen ist historisch gewachsen und durch das Bundeskleingartengesetz geschützt. Daneben gibt es auch kleinflächigere Mietergärten, Urban Gardening-Projekte und als Besonderheit in Frankfurt die Freizeitgärten. Ca. 1.000 Parzellen im Eigentum der Bahn werden als Kleingärten von der Bahnlandwirtschaft verwaltet.

Im Vergleich zu anderen Großstädten liegt Frankfurt hinsichtlich der Versorgung mit Kleingärten im mittleren Bereich. Insgesamt gibt es in Frankfurt ein Defizit an Flächen, besonders auch an Erholungsflächen im dicht bebauten Innenstadtbereich. Deshalb sind die Erhaltung des Bestands und der Ersatz für gefährdete Gärten und Anlagen besonders wichtig. Die Sicherung der Kleingartenflächen über Bebauungspläne wird im KEK vorgeschlagen.

Die Wertschätzung der Gärten durch die Bevölkerung hilft, ihren Bestand zu sichern. Eine stärkere Öffnung der Anlagen ist deshalb von Nutzen und auch erwünscht, damit Nachbarn und Interessierte diese Flächen ebenfalls genießen können. Dabei geht es nicht darum, jeglichen Schutz oder Privatheit in den

Gärten aufzugeben, sondern Möglichkeiten zu finden und Ideen zu verfolgen, wie mithilfe von Kooperationen, z. B. auch der Gastronomie in den Vereinsgaststätten mehr Menschen von den Gärten in der Stadt profitieren können.

#### 8.4.4 Ergebnisse der Gruppendiskussionen

##### 8.4.4.1 Gruppe A – E: Die Kleingärten fest im Freiraumsystem der Stadt verankern, sichern und öffnen, aber wie?

*Wenn es die Kleingärten nicht schon gäbe, müsste man sie erfinden: Sie erfüllen vielen einen tiefen Wunsch nach sozialer Integration und Beheimatung. Im Dreck zu wühlen und Pflanzen wachsen zu sehen ist Verpflichtung und Privileg. Welche Rolle sollen die Kleingärten im Stadtteil für das Freiraumsystem spielen?*

#### Ökologische Funktionen

Zu dem Aspekt der ökologischen Funktionen der Kleingärten im Freiraumsystem wurde betont, dass generell der naturnahe Anbau den Mitgliedern sehr wichtig ist und immer wieder Nachfragen zu diesem Thema kommen. Es gibt Beispiele für einen Informationsaustausch (Grüner Tisch) sowie für die Umsetzung von Projekten, etwa an einem Grünstreifen zu einer vielbefahrenen Straße. Die Universität auf dem Riedberg probiert in der Nähe der künftigen Kleingartenanlage Riedberg gerade auf dem Unigelände aus, wie Gärten nachhaltig bewirtschaftet werden können; ein verstärkter Wissenstransfer ist hier das Ziel, denn diese Form des Gärtnerns bedarf der Erklärung.

Weiterhin wurde die Befürchtung geäußert, dass es in Zeiten des Klimawandels zu einem Wassernotstand in der Stadt kommen könnte. Es stellt sich z.B. die Frage, ob die beschränkte Größe des Wassertanks in der Kleingartenordnung noch zeitgemäß ist. Zudem besteht der Bedarf nach klimaangepassten Nutzungsformen, womit die Frage verbunden ist, ob perspektivisch auch eine Anpassung der Kleingartenordnung erforderlich ist.

Es stellt sich die Frage, ob die Gärten in Zukunft noch stärker auch Funktionen in der Umweltbildung übernehmen. Insbesondere Kinder sollten an das Gärtnern herangeführt werden. Die Erhaltung der Artenvielfalt hängt mit von der Durchgängigkeit des Freiraumsystems ab.

#### Soziale Funktionen

Es wurde die besondere Bedeutung der Kleingärten für das soziale Miteinander in der Gemeinschaft und das Naturerlebnis betont (seelische Gesundheit). Dies ist nicht vergleichbar mit einem einmaligen Besuch z. B. im Schwimmbad. Bei allen Planungen in Frankfurt, ist der Raum für eine „Grüne Lunge“ wichtig.

Bei der Diskussion der sozialen Funktionen war es ein wichtiges Thema, dass es viel mehr Bewerber:innen gibt, als Pachtland vorhanden ist. Der Druck ist zum Teil so groß, dass zunehmend Gruppengärten angeboten werden, um möglichst vielen Menschen die Möglichkeit zu geben, einen Kleingarten zu nutzen. Dabei ist es wichtig, einen Hauptpächter als Ansprechpartner:in zu haben. Insbesondere in den dichtbesiedelten Stadtteilen mit kleinen Wohnungen, z.T. ohne Balkon, ist der Bedarf sehr groß (Beispiel einer KGA, wo über 90% der Mitglieder im Umkreis von ca. 2 km wohnen).

Die Lebensgestaltung von älteren Menschen im Stadtteil könnte durch die Kleingartenvereine in der Nähe erleichtert werden. Auch wenn die Senioren keinen eigenen Garten bewirtschaften, wären soziale Kontakte zu den Gärtnern wünschenswert.

Die Perspektive von außen einerseits sowie die Sicht der Kleingartenvereine aus der Binnenperspektive andererseits wurden sehr angeregt diskutiert. Seitens des Quartiersmanagements wurde der Eindruck wiedergegeben, dass die Kleingärten häufig als exklusive Gärten wahrgenommen werden. Eine Erfahrung der Kleingartenvereine ist andererseits häufig, dass die Arbeit im Garten sowie die Vorgaben des



Bundeskleingartengesetzes und der Kleingartenordnung der Stadt Frankfurt unterschätzt werden – sehr häufig werden Gärten nach einem Jahr mit Werteverlust wieder aufgegeben. Die Kleingartenvereine machten aber auch deutlich, dass es Möglichkeiten zum Schnuppern geben könnte, z. B. einen Garten im Urlaub probeweise zu übernehmen (wird zum Teil schon umgesetzt). Probegärten werden nach der Nutzung oftmals aber „nicht schöner“. Es geht also darum, für den jeweiligen Verein und die jeweilige Anlage mit ihrem Umfeld gute Lösungen zu finden, Erwartungen und Gartenformen miteinander in Passung zu bringen.

### **Vereine und Anlagen**

Ganz zu Anfang der Diskussion wurde betont, wie wichtig Planungssicherheit für die Kleingartenvereine ist. Insbesondere Vereine mit großen Baugebieten in der Nähe, z.B. im Industriebhofareal sind verunsichert, wenn es um längerfristige Investitionen geht.

Die Vereine erkennen, dass eine Öffnung das Image des Kleingartenwesens verbessern kann. Sie wünschen sich aber auch den Erhalt eines ruhigen Freiraums, der nur kontrolliert geöffnet wird. Regeln müssen auch von Besucher:innen eingehalten werden (Hunde, Radverkehr). Nachts sollten die Anlagen geschlossen bleiben. Die Vereine machen positive und negative Erfahrungen.

Man sollte die örtliche Lage sehr genau im Blick haben, denn jeder Verein hat vermutlich etwas anders gelagerte Probleme. Je nach Lage sind auch schon Blickbeziehungen eine Möglichkeit zusammenzukommen. Am Mainwasen schauen die Menschen über den Zaun, man hält auch als Radfahrer mal an und kommt ins Gespräch, eine Abschottung ist nicht erwünscht.

Positive Möglichkeiten zum Öffnen liegen in der Gastronomie, da hier die Pächter:innen/Wirte:innen auch zu Kümmerern werden und für das Abschließen der Anlagen Sorge tragen. Spielplätze werden als sehr positiv wahrgenommen, denn „da ist das Leben“, Kleingärtner:innen kommen zusammen, Nachbarn spielen auch da. Haftungsfragen lösen allerdings auch Unsicherheit aus.

### **Verankerung im Stadtteil**

Soziale Kontakte entstehen zum Beispiel über das gemeinsame Interesse in der Selbstversorgung. Die Gärten könnten eine größere Rolle in der Stadtteilentwicklung spielen. Das Quartiersmanagement kann sich gut vorstellen, dass Aktionen mit Senioren, mit Sportgruppen oder mit Kitas stattfinden. Umgekehrt steht das Bürgerstadtteilbüro auch für Fragen bereit. Man kennt die Stadtverwaltung gut und wünscht sich mehr Kontakt zu den Kleingartenvereinen.

Es gibt einige Beispiele für Öffnungen - Kitas, Imker oder beispielsweise auch einen Gruppengarten der Kirche für Flüchtlingskinder oder gemeinsames Kochen innerhalb der Kleingartenanlagen. Beispiel ist eine Kleingartenanlage mit 23 verschiedenen Nationen, einem Altersspektrum der Pächter:innen 23 bis 80 Jahre und mit regem Austausch. Junge helfen den Alten und übernehmen später den Garten. Einige Ideen können aufgrund der Kleingartenordnung nicht umgesetzt werden, z. B. Tierhaltung mit Ausnahme des Haltens von Bienenvölkern.

Allerdings wurden auch immer wieder auftretende Probleme mit Vandalismus genannt, hier empfiehlt sich eine Beratung bei der Präventionsstelle der Polizei. Ein weiteres Problem ist in manchen Quartieren die Vermüllung, die auch mit Hilfe der Stabsstelle Sauberes Frankfurt bisher nicht in den Griff zu bekommen ist. Die Probleme sind aber auch hier von der Lage und den speziellen Bedingungen der Kleingartenanlage abhängig.

Wie Angebote „von außen“ beantwortet und in das Vereinsleben eingebettet werden können, ist eine Frage, für die man Ideen entwickeln kann.

### **Kontakt zum Grünflächenamt**

Als ein wichtiger Punkt wurde angesprochen, dass es schwer ist, die richtigen Ansprechpartner:innen für Probleme zu finden. Die Stadt wirkt eher undurchsichtig. Eventuell könnte man zusammen mit den

Dachverbänden so etwas wie ein ämterübergreifendes Büro oder eine Sprechstunde für Kleingärtner:innen einrichten, um konkrete Fragen zu klären. Neben den Wegen zum Amt, sollten die Kleingärtner:innen aber auch zeigen, dass sie sich um ihr Umfeld selbst kümmern. Das tun die meisten, manche hartnäckigen Probleme brauchen aber Hilfe.

Bei den Spielgeräten auf den Spielplätzen sind Sicherheitsfragen zu beachten. Die Abnahme erfolgt durch den TÜV.

#### **8.4.4.2 Gruppe 1: Was passt zu wem? Die Vielfalt der Gärten im Stadtteil kennen und würdigen** *Gärtnern ist 'in', und es gibt so viele Facetten zu gärtnern: Welche Gärten kennen Sie? Wie kann es gelingen, dass Wünsche und Gartenformen zusammenpassen?*

In dieser Kleingruppe wurde aufgrund der Zusammensetzung und der Interessen der Teilnehmenden in erster Linie über Öffnungen und Integration ins soziale städtische Umfeld diskutiert. Auch die Aufgaben und Anforderungen an die Vereinsvorstände waren ein Thema.

Gerade unter den Pandemiebedingungen ist die Nachfrage nach Gärten sprunghaft angestiegen. In den Vereinen ist es kaum möglich, der Nachfrage auch nur annähernd gerecht zu werden. Dies erschwert allein schon wegen des Flächendrucks Öffnungen und räumliche Umstrukturierungen. Es wird aber z. B. über Verkleinerungen und Teilungen von Parzellen nachgedacht. Auch dies entspannt die Situation aber nur marginal.

Für Außenstehende im Stadtteil besteht häufig der Eindruck, dass sich die KGV eher abschotten. Kontaktaufnahmen sind schwierig. Gerade in Stadtteilen, die mit privat und öffentlich nutzbarem Freiraum eher unterversorgt sind, besteht durchaus großes Interesse an Öffnung, an Zugang und auch einfach nur an visuellem Erlebnis und Genießen der vielfältigen Kleingärten. Auch „niederschwellige Angebote“ würden begrüßt. Interesse besteht sowohl bei älteren Menschen als auch bei Kindern und Jugendlichen (Schule/Kita).

Bei Nutzung und Gestaltung steht die Selbstversorgung zwar offenbar nicht mehr so stark im Vordergrund wie früher. Es wird aber darauf hingewiesen, dass es auch immer noch oder wieder Nutzer:innen gibt, für die auch durchaus die Eigenversorgung mit günstigen Lebensmitteln eine Rolle spielt. Hinzgetreten ist in dem Zusammenhang der gewachsene und große Spaß an gesunder Ernährung.

In der Öffentlichkeit scheint der Unterschied zwischen Kleingärten und Freizeitgärten nicht verstanden. Mehr Aufklärung wäre hilfreich. Die Gruppenprojekte des Urbanen Gärtnerns sind oft flexibler, wenn es um schnelle Reaktionen und Aktivitäten geht. Andererseits gibt es keine so klar geregelten Rollen und Wahlen wie bei den Vereinen. Man ist nicht so straff organisiert wie die Kleingärten, was Vor- und Nachteile hat.

#### **8.4.4.3 Gruppe 2: Besondere Gärten für besondere Partner der Kleingärtner:innen** *Viele Vereine haben Erfahrungen mit besonderen Kooperationen, seien es Schulen, Sozialstationen oder Universitäten. Was hat sich bewährt? Welche Regeln gelten, um eine gute Zusammenarbeit zu finden.*

Es wurde betont, dass ein Unterschied zwischen den Menschen, die sich erholen wollen und denjenigen, die gärtnern wollen, besteht.

In Zusammenarbeit mit der Fortbildungsstätte für Köche und Hauswirtschaftshilfen, die einen Garten für die Ausbildung übernommen haben, entstand ein reger Austausch mit den Vereinsmitgliedern, insbesondere mit Älteren gab es einen intensiven Austausch.

Bei Elternkooperativen für Kindergartenkinder, die eine Parzelle gemeinsam pachten, stellt sich auch immer die Frage nach einer langfristigen Verpflichtung, z. B. wenn die Kinder älter werden.

In einigen Vereinen gibt es einen Generationswechsel, jüngere Mitglieder stehen neuen Ideen offener gegenüber. Thementage bieten sich für begrenzte Aktionen an (Beispiel Streuobsttag). Es gilt Vorurteile auf beiden Seiten abzubauen und Kommunikationswege zu finden. Das Quartiersmanagement hat den Kontakt zu den Vereinen noch nicht gesucht, würde es jetzt mal engagiert angehen. Grundsätzlich steht man Kooperationen offen gegenüber, es müsste nur auf die Vereine zugegangen werden – über die Homepage oder Tafeln vor Ort sind Ansprechpartner:innen leicht zu finden. Auf beiden Seiten herrscht „spannende Neugierde“. Eine anwesende Quartiersmanagerin (QM) würde sehr gerne eine Fläche in den Kleingartenanlagen für zeitlich begrenzte Aktionen z. B. das Spielmobil nutzen, da das Angebot auf öffentlichen verfügbaren Grünflächen zurzeit noch zu klein ist (der Europagarten ist zurzeit noch aus rechtlichen Gründen geschlossen). Ansprechpartner sind auch die Kleingartenvereine, die die Flächen pachten und verwalten. Auf Nachfrage der Quartiersmanagerin nach neuralgischen Punkten für eine Kooperation, kam seitens der Vereine der Hinweis, dass es im Rahmen des Ehrenamtes schwierig ist, noch zusätzliche Aufgaben zu übernehmen. Größere Veranstaltungen (Open-Air-Konzert o.ä.) sprengen das zur Verfügung stehende Zeit- und Raumpotential, außerdem haften die Vereinsvorstände unmittelbar für die Nutzung auf ihren Flächen. Es können in der Regel nur kleinere Flächen zur Verfügung gestellt werden, es sollte sich zudem um überschaubare Menschenmengen (ca. 50 Personen) handeln. Gegebenenfalls ist es eine Option, Flächen auszukoppeln, z. B. wenn abseits liegende ungünstig geschnittene Flächen an der Bahn kaum zu nutzen sind, und diese wieder öffentlich zugänglich zu machen. Innerhalb einer festgesetzten Kleingartenfläche spricht die 1/3 Regelung (1/3 muss Nutzgarten sein) gegen eine solche Nutzung. Zudem soll keinem etwas weggenommen werden, da der Bedarf an Kleingartenparzellen sehr hoch ist. Denkbar sind auch Kooperationen zwischen Gärtner:innen, die nicht so viel Zeit haben oder Wissen weitergeben können. Ergänzend kam der Hinweis von Pächter:innen, dass Ressourcen bei jedem einzelnen vorhanden sind. Es ist die Kraft aller, die in den Vereinen tätig sind, nicht nur die der Vorstände oder der Stadt. Neben den Vorständen, werden auch direkt von Pächter:innen Aktivitäten initiiert, auch aus der jeweiligen beruflichen Biografie heraus, z. B. mit den Kindern aus einer Sozialeinrichtung Aprikosen ernten, oder einen Garten für zwei junge Flüchtlinge (wenn auch skeptisch beäugt) pachten.

#### **8.4.4.4 Gruppe 3: Wissen übers Gärtnern zwischen Interessierten austauschen**

*Wie kann man Tomaten auf dem Balkon züchten? Wann kann ich die Kapuzinerkresse auspflanzen? Was für ein Baum wächst da in meinem Garten? Gartenwissen ist Pflanzenwissen und es will weit verbreitet werden.*

Folgende Punkte wurden genannt/diskutiert:

- Wissenswerte Themen sind die Pflanzenarten und Sorten und deren Anbau.
- Dazu kommt die Frage, wie man einen Garten das ganze Jahr über bearbeitet.
- Zum Beispiel werden Kurse zum Obstbaumschnitt gegeben.
- Die Pflege und die Kulturformen des Pflanzenanbaus interessieren die Menschen und die neuen Gärtner:innen.
- Ein weiteres Thema ist eine insektenfreundliche Bepflanzung, um Bienen und andere Bestäuber zu fördern.
- Zentral ist auch das Wissen um den Anbau von Gemüse. Es ist vielfältig von der Bodenpflege, über die richtige Düngung bis zur Verarbeitung.

Der Landesverband der Kleingärtner bildet regelmäßig zusammen mit der Hessischen Gartenakademie Fachberater:innen aus. Erste Ansprechpartner:innen für Fragen sind aber oft die Nachbarn im Garten. Auch das ist ein Anlass, miteinander ins Gespräch zu kommen.

#### **8.4.4.5 Gruppe 4: Wohin soll die Reise gehen? Anreize setzen, Ehrenamt stärken**

*Vom Pflichtgefühl zur Spaßgesellschaft? Ohne die Engagierten gäbe es keine Kleingartenvereine. Aber die Motive, sich zu engagieren, haben sich verändert. Welche Ideen für den Nachwuchs im Verein haben Sie? Wie kann die Stadt Sie dabei unterstützen?*

Von Stadtseite gibt es einen großen Respekt vor der Arbeit der Vorstände. Das Kleingartenwesen ist durch besondere gesetzliche Grundlagen und eine lange Tradition geprägt. Die ehrenamtlichen Vereinsvorstände haben eine Fülle von Aufgaben zu bewältigen, insbesondere in den großen Kolonien, da kann auch mehr Öffentlichkeitsarbeit als zusätzliche Belastung empfunden werden („ein KGV-Vorstand ist kein SocialMedia-Profi“). In dem Zusammenhang wurden auch optimale Vereinsgrößen diskutiert. Die verschiedenen Gartenformen werden auch von unterschiedlichen Organisationsformen getragen. Es gibt lockere Netzwerke, die dann häufig aber auch einem Dachverein beitreten. Je mehr Menschen in diesen Aktivitäten gebunden sind, desto mehr Aufwand bedeutet es auch, diese zu koordinieren. Je aufwändiger und vielfältiger die Aktivitäten sind, desto eher werden Ressourcen gebraucht, die zum Teil über das Einwerben von Fördermitteln beschafft werden. Auch der Wunsch nach Öffnung bedeutet, dass man mehr Ressourcen für die Koordination der Anspruchsgruppen braucht. Eine Unterstützung der Stadt ist dringend erwünscht.

Die Vereinsvorstände berichten, dass das Vorstandsamt sehr belastend ist und einen erheblichen Zeitaufwand erfordert. Oft bewirbt man sich nicht, sondern man wird gefragt und kann nicht nein sagen. Ein Grund sind vielfältige Konflikte, die oft sogar vor das Gericht gehen. Dies liegt auch daran, dass Verträge nicht auf Probe geschlossen werden dürfen (Kleingartenordnung).

Schulungen zum Thema Mediation werden angeboten. Bevor ein Fall zu Gericht geht, muss er vor den Schlichtungsausschuss. Informelle regelmäßige Aussprachen helfen, die Konflikte weniger formal zu behandeln (Datenschutzprobleme, Probepacht, etc.). Man lernt so von den Tricks und Tipps der anderen. Die Gartenordnung könnte pragmatisch überarbeitet werden und evtl. hilfreiche konfliktmindernde fallbezogene Lösungsmöglichkeiten zulassen.

Die Vereine sind unterschiedlich weit in der Digitalisierung (Exceltabelle/Serienbriefe) vorangekommen (Wertermittlung durch Programm).

Es geht auch darum, zu vermitteln, dass man mit einem Garten kein Recht auf privates Gärtnern hat, sondern, dass man eine Verpflichtung für die Gemeinschaft eingeht. Es ist eine Ehre, eine Parzelle zu haben und nicht zuletzt muss die Vorstandsarbeit auch Spaß machen. Vielleicht könnten mehrere Mitglieder sich die Bewerber:innen anschauen, um nach einer Probezeit gemeinsam zu entscheiden, ob sie passen (WG-Modell).

#### **8.4.4.6 Gruppe 5: Wohin soll die Reise gehen? Anreize setzen und Wettbewerbe ausloben**

*Die Gärtner:innen unterhalten einen wichtigen Teil der Gärten der Stadt und damit auch das Freiraumsystem für alle Frankfurter. Soziale und ökologische Funktionen werden immer wieder betont. Wie kann man diese sichtbar machen? Welche Kriterien zeigen, dass diese Funktionen auch wirklich erfüllt sind?*

Die Gruppe sieht den Wettbewerbsgedanken eher kritisch. Der Garten ist Erholung und Kontrast zu Alltag und Berufsleben. Der Zusammenhalt im Verein soll nicht durch eine Konkurrenz zwischen den Pächter:innen gefährdet werden. Ein Verband prüft zurzeit, ob eine Prämierung von Gärten oder Anlagen unter dem Motto: „1.000 Gärten – 1.000 Arten für Frankfurt“ sinnvoll sein könnte (Anregung aus Österreich). Focus wäre hier die Artenvielfalt. Aus Natur- und Umweltsicht wären auch Themen wie Biotopvernetzung wünschenswert. Aus Sicht der Ressourcenschonung auch der Umgang mit Müll/Rohstoffen.

Die Vereine bedauern das Auslaufen der Photovoltaik-Anlagen – Förderung und wünschen sich außerdem Unterstützung bei der Sanierung asbestbelasteter Gartenlauben.

Es wird berichtet, dass im Einzelfall bis zu 30% der Gärtner:innen schon nach einem Jahr wieder aufgeben wollen. Das bedeutet, dass sie im Vorfeld nicht gut aufgeklärt waren. Den „neuen Kleingärtnern“ muss bewusst sein, dass die Nutzung eines Kleingartens auch mit Arbeit verbunden ist.

Auch Muster- und Versuchsflächen mit Naturschutzvereinen oder Forschungsinstitutionen könnten interessant werden. Sogar auch, wenn sie eingezäunt sind, weil sie nicht betreten werden sollen. Das „Gärtnern“ wäre eine Art Steuern der Pflanzen- und Tierwelt mit dem Ziel die Artenvielfalt zu erhöhen (Umweltmanagement).

## 9 Frankfurter GartenRadio

Mit dem Frankfurter Gartenradio sind die Stimmen der Kleingärtner:innen zu hören. Die O-Töne wurden vor Ort in den Kleingärten aufgenommen. Die ersten Aufnahmen erfolgten im August 2019 anlässlich der ersten Bereisung von Anlagen. Nach den Rundgängen mit den jeweiligen Vorsitzenden der Vereine, wurden kurze Interviews zu folgenden Themen aufgenommen und zu Beiträgen mit einer Länge von ca. 3 Minuten geschnitten.

- Der Anlass für einen Kleingarten
- Die Begeisterung im Kleingarten
- Das Besondere der jeweiligen Anlage
- Der Wunsch für die Zukunft

Fast alle Interviewpartner:innen üben neben ihrer Funktion des Vereinsvorsitzes weitere Ämter aus. Einzelne Beiträge wurden bei der „Ämterrunde“ sowie beim Termin mit der Dezernentin Frau Heilig präsentiert. Ergänzend zu den Präsentationen durch die Projektgruppe konnten damit die Kleingärtner:innen selbst gehört werden.

Längere Interviews wurden bei den einzelnen Gartentischgesprächen im Oktober 2019 geführt. Die Inhalte der Gespräche ergaben sich durch die Diskussionen und den Austausch bei den Veranstaltungen, aber auch durch persönliche Schwerpunkte der Interviewpartner:innen. Insgesamt wurden 24 Personen bei den fünf Gartentischgesprächen interviewt. Die Inhalte wurden zu folgenden Themen geschnitten.

- Vielfalt der Kleingärtner:innen
- Viele Gründe für einen Kleingarten
- Leben in der Gemeinschaft
- Erlebnisse für Besucher:innen
- Die breite Palette der Anlagen
- Exkurs Ernst May Garten
- Die Vereine – Erfahrung und Engagement
- Das Kleingartenentwicklungskonzept - Ideen und Wünsche

Mit Ausnahme des Tracks zum Kleingartenentwicklungskonzept mit 8,30 Minuten, haben die Beiträge ebenfalls eine Länge von ca. 3 Minuten. Die O-Töne bilden eine persönliche und lebendige Ergänzung zu den umfangreichen Auswertungen der Gartentischgespräche. Sie werden auf der Internetseite des Grünflächenamtes Frankfurt präsentiert, so dass nicht nur die Kleingärtner:innen, sondern auch die Öffentlichkeit einen Eindruck von den Menschen in den Kleingartenanlagen bekommen kann.

Das Frankfurter Gartenradio wird von Barb Mehrens, Büro für Landschaft und Kultur in Darmstadt, im Auftrag von TGP Landschaftsarchitekten umgesetzt.

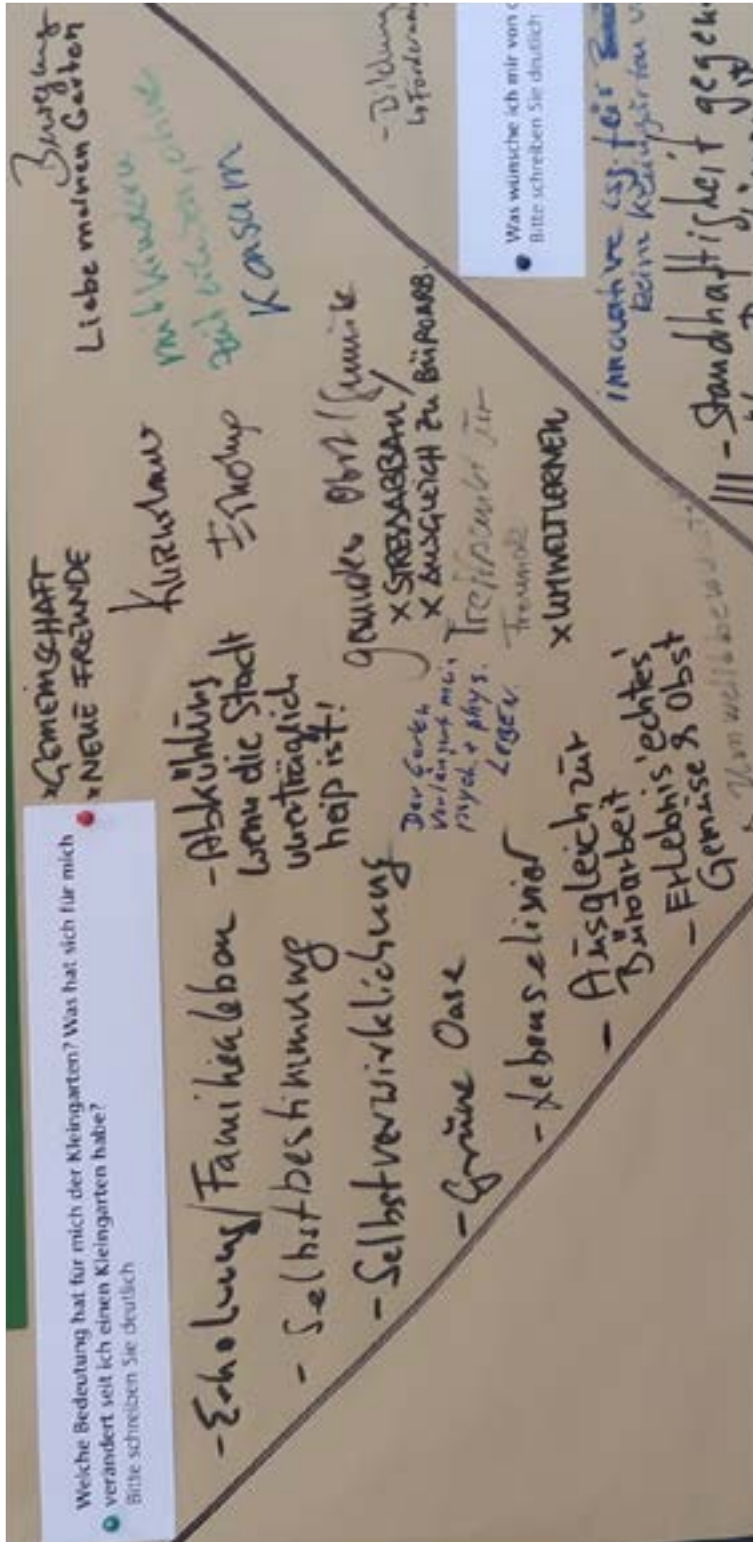
# 10 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Übersicht Beteiligungsschritte KEK Frankfurt	1
Abbildung 3:	Bei der Bereisung per Rad besichtigte Kleingartenanlagen (rote Punkte)	4
Abbildung 4:	Einladungsflyer (Aushang)	8
Abbildung 5:	Verteilung der Stadtorte der Gartentischgespräche (roter Punkt) im Stadtgebiet FMM	9
Abbildung 6:	Kuchenangebot des gastgebenden Vereins (Am Mühlengarten e.V.)	10
Abbildung 7:	Es wird gegrillt (Cronberger e.V.)	10
Abbildung 8:	Teilnehmer des Gartentischgesprächs Am Mühlgarten e.V.	11
Abbildung 9:	Impulsvortrag von Frau Julius/TGP (Heddernheim e.V.)	11
Abbildung 10:	In Zukunft gewünschte Strukturen und Nutzungen in den Kleingartenanlagen (Heddernheim e.V.)	15
Abbildung 11:	Ergebnisse der Gartentischgespräche – erwünschte zukünftige Nutzungen/Strukturen	15
Abbildung 12:	Ergebnisse der Gartentischgespräche – unerwünschte zukünftige Nutzungen/Strukturen	16
Abbildung 13:	Arbeit an Postern in kleinen Gesprächsrunden (Heddernheim e.V.)	18
Abbildung 14:	Diskussion unter Bäumen (Louisa e.V.)	21
Abbildung 15:	Ergebnisse der Gartentischgespräche - Kritik und Sorgen	22
Abbildung 16:	Diskussion zur Zukunft des Kleingartenwesens (Am Mühlengarten e.V.)	23
Abbildung 17:	Frau Dühning/TGP verabschiedet Besucher:innen (Heddernheim e.V.)	25
Abbildung 18:	Herr Westphal/Grünflächenamt im Gespräch mit Pächterin (Louisa e.V.)	25
Abbildung 19:	Frau Mehrens beim Interview im Vereinsgelände Louisa e.V.	26
Abbildung 20:	Stufen der Öffentlichkeitsbeteiligung	31
Abbildung 21:	Screenshot Videoplattform WebKEK 2021	33

# 11 Anlagen

## 11.1 Fotodokumentation der Gartentischgespräche

### 11.1.1 Gespräch 1 – Am Mühlgarten





Welche Funktion und Rolle spielt für mich der KG-Verein in dem ich Mitglied bin?  
Bitte schreiben Sie deutlich

Bitte schreiben Sie Ihre  
direkt in  
Dank

- Gemeinschaft in einer zunehmend  
individuellen Gesellschaft!! JA!

- Erfahrungsaustausch

EFFIZIENT  
VERBINDET

- Er ist schöner wie  
Palmen- & Botanische  
Gärten zusammen.

X NICHT KOMMERZIELLER  
AUSTAUSCH

↳ PFLANZEN  
↳ KOST, GEMÜSE,  
BLÜTEN ....

- mit Gleichgesinnten in Freundes-  
biologische / gärtnerische Themen  
bearbeiten + Gemeinschaft pflegen.

Die Botanische  
Gärten  
kann selbst  
"Palmen"  
vergleichen werden

- Kinder haben geschützten  
Bereich und können sich darin  
frei bewegen, was es in der Stadt  
sonst nicht mehr gibt.

- Natur erleben + das Kindere  
erlebbar zu machen, nicht aus Filmen,  
Büchern etc.

- NEUE VERBINDUNGEN IM WOHNGARTNER

**NEUE FREUNDE**  
Kühling die Stadt trägt ist!  
Kühling die Stadt trägt ist!  
Kühling die Stadt trägt ist!

**Liebe meinen Garten**  
mit Kindern  
Zeit verbringen, ohne  
Konsum

**Verbot v. giftigen Düngern + Insektiziden**  
das den Kredithegen und Bienenlöwen entgegen getreten wird.

**Grundes Obst (Familie)**  
X STRESSABBAU  
X AUSGEGLEICH ZU BÜROARBEIT  
Treffpunkt für Freunde  
X UMWELTLERNEN

**Was wünsche ich mir von der Stadt Frankfurt?  
Bitte schreiben Sie deutlich**

**Die öffentliche Arbeit sollte bei der Planung von Kleingärten eine Rolle spielen**

**Einem Garten, das Kleingartenanlagen nicht durch hohe (Raubtier-)Zäune eingezäunt werden dürfen!**

**Städte + Lössen sollen laubstreu für die Bienen. Bei der Anlage von Kleingärten Zäune / Mauern vermeiden**

**Arbeitsgruppen, die laubstreu sind**  
• Bienen-Vögel  
• Insekten-Schutz

**NABU / BUND einbinden**

**DASS DIE STADT VEREINE SANKTIONIERT, DIE IHRE ANLAGEN (STÄUBER) VERSCHLOSSEN HALTEN & WEITERHIN GESCHÜTZT**

**eine wirkliche Anerkennung von dem, was Kleingärten ökologisch für die Stadt & die Klima leisten (z.B. Frucht-pflanzen)**

**Bitte schreiben Sie Ihre Antworten direkt in die Felder  
Danke!**

**Standhaftigkeit gegen über Bauherren**

**Erwartung + Ausbau innerstädtischer Anlagen**

**zeitige Pachtverträge**

**SICHERUNG ALLES BESTEHENDEN PARZELLEN IN DEN KEKs**  
Und Hilfe bei der INSTANDHALTUNG z.B. der WASSERLEITUNG und KAPPEUNG VERWANDENER STRASSENBEDECKUNGSGRÄBE (z.B. GÜRTELBAUM IN 10m Abstand WACHSEN)

**Berühre behält**

**Das ist das Problem mit Einbehalten**

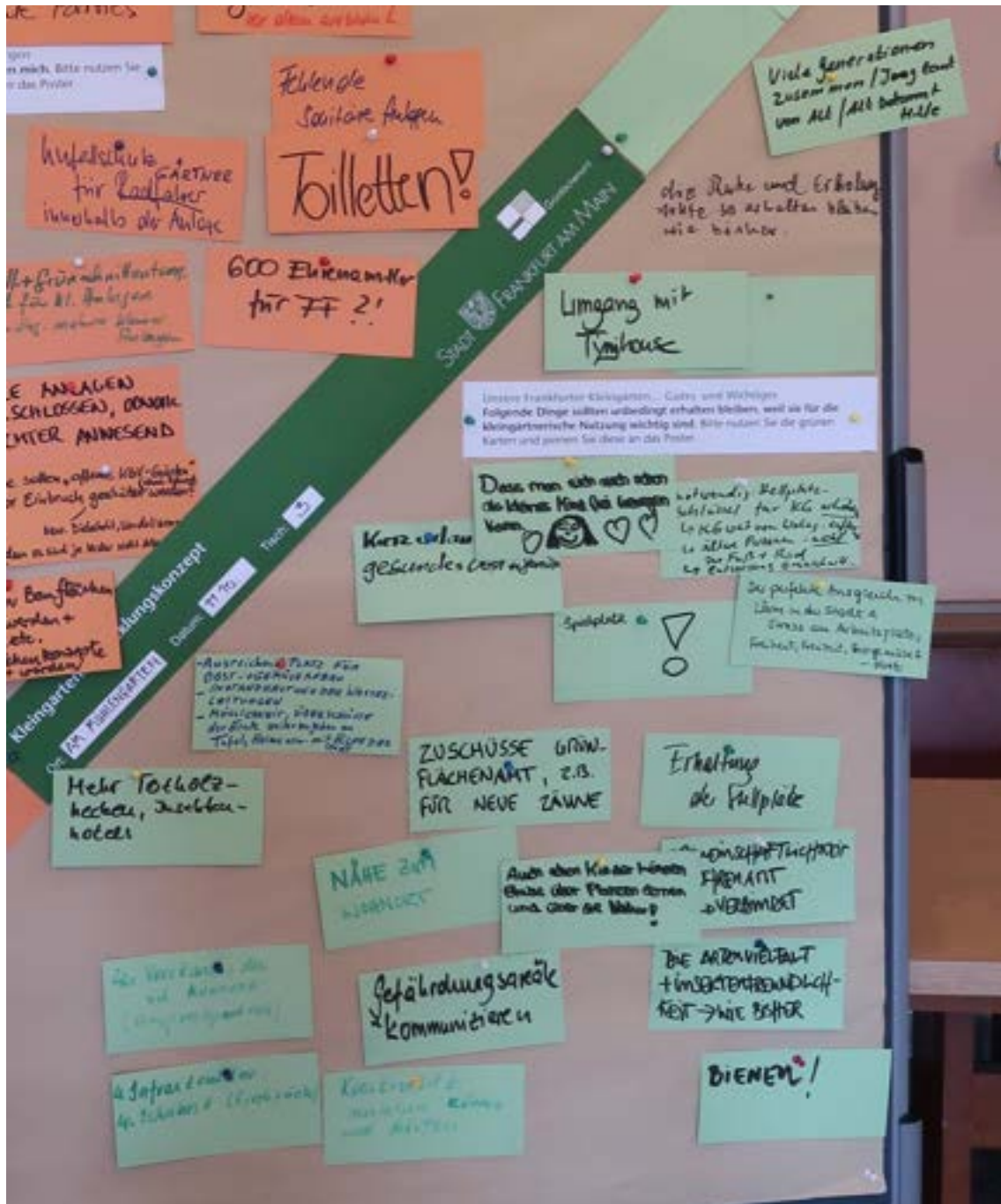
**→ Eine Interessensfindung, auch für Vollzeitbeschäftigte**

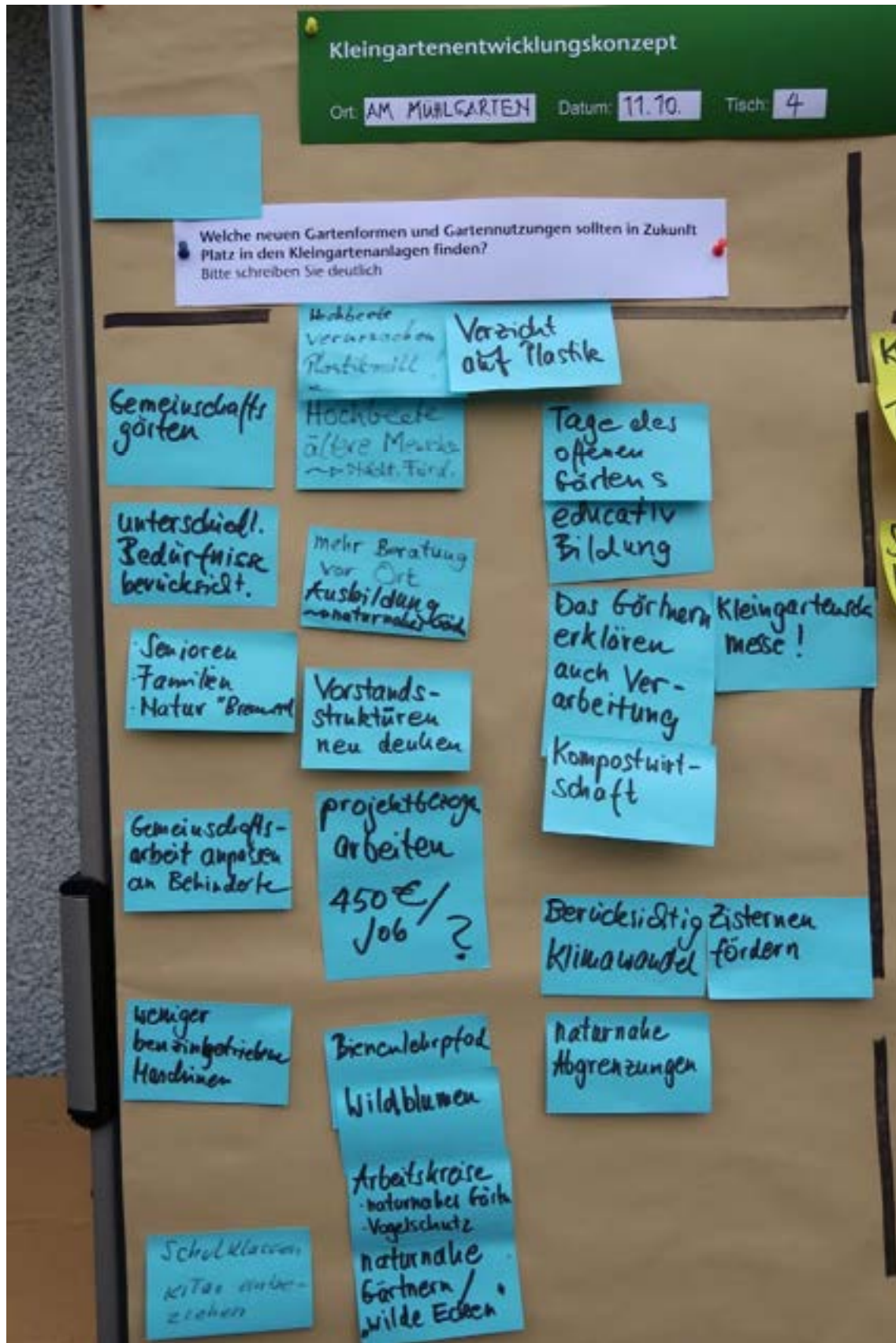
**→ Finanzierung**

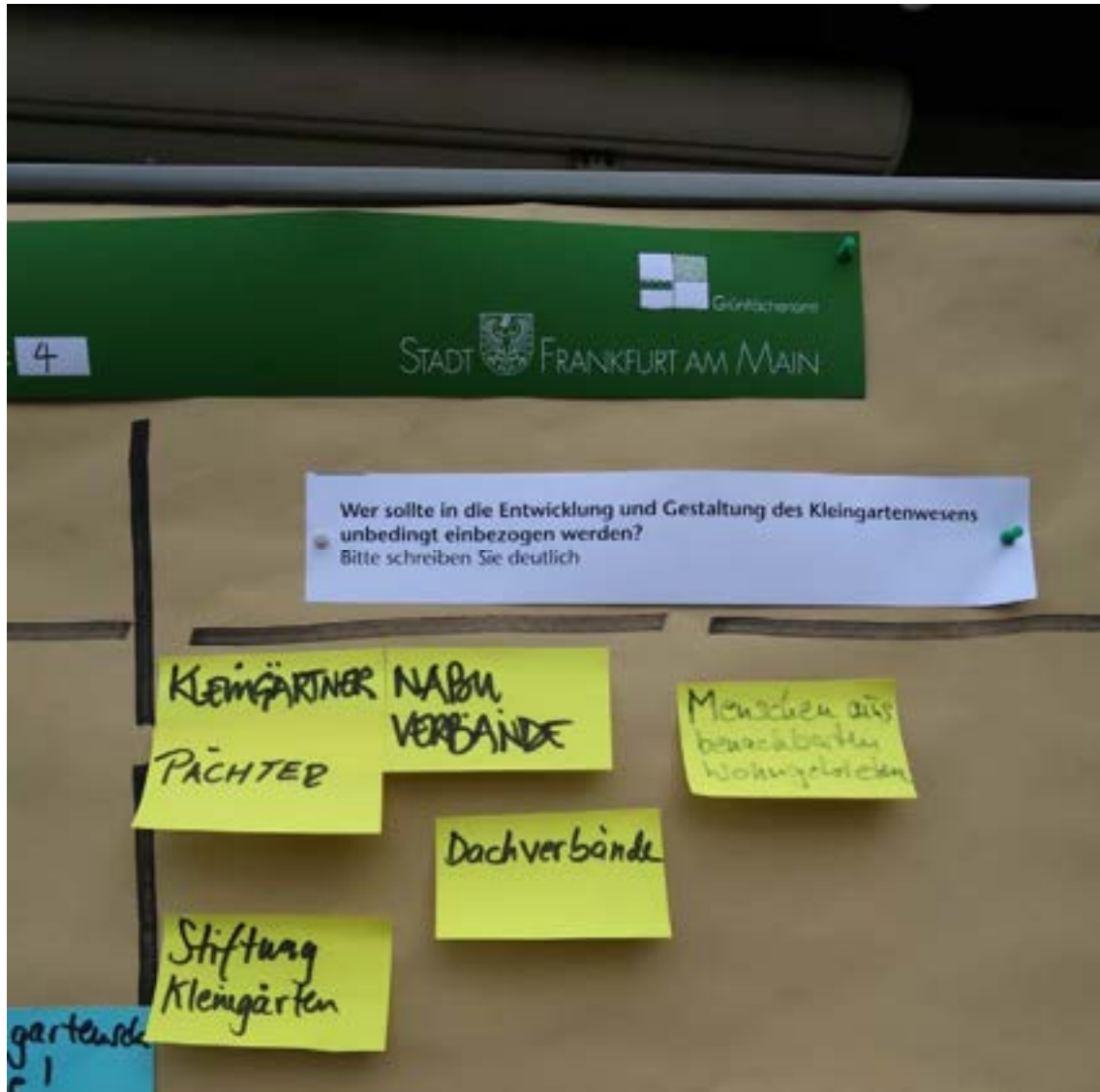
**→ Kontinuität für Apfel-Herbst**

**Ich wünsche mir, dass Hecken zur Außenbegrenzung auch wachsen & blühen dürfen (Anlaufschutze), und nicht regelmäßig geschnitten & entfernt werden**









11.1.2 Gespräch 2 - Cronberger

**Kleingartenentwicklungskonzept**

Ort: Cronberg Datum: M.10.18 Tisch: 2

**STADT FRANKFURT AM MAIN**

**Grünflächenamt**

Freizeitwipfelpunkt  
- helfen mit Nachbarn  
Freunden und Stadtteil  
Witwenhaus

- Ausstiege zur  
Kleingarten Etagen  
wohnung

Freizeit / Pflanz  
und Inhabieren  
Rezeptionsmöglichkeiten  
den und Kulturraum  
den und Kulturraum

2 Sommerbrunn & Sportplatz  
2 Borspark & Apfel

Uhrbereich betreiben und  
zu ökologischen Wirtschaft gelangen

Welche Bedeutung hat für mich der Kleingarten? Was hat sich für mich verändert seit ich einen Kleingarten habe? Bitte schreiben Sie deutlich

NICHTS AM ANFANG, SPÄTER VIEL: JE LÄNGER MAN DORT IST!

- Erholung - Rückzugsort  
- 1d kann mich davon entfremden  
- Ausstiege zur  
Freizeit  
- wie eine Therapie

- gesunde Ernährung  
- viel frische Luft  
- ökologisches Bewusstsein

- Generations  
übergreifende  
Freundschaft: Kontakthaltung

- Naturerfahrung  
- Kinder haben mehr  
Freizeit  
- Naturerfahrung  
- Kinder haben mehr  
Freizeit

Neue Freunde gefunden  
durch mit anderen Nationalität  
in unserem  
Umgang

Spannung nun harmonisiert  
Vorbild für die Kinder  
Alternative zu digitalen Gesellschaft  
Interaktion

Begriffung  
Begriffung  
Dialekt  
Kleingartenkultur

Unterstützung der  
(Schule / Eltern) u. Tiere (Hunde)  
• mehr Bewegung & Natur

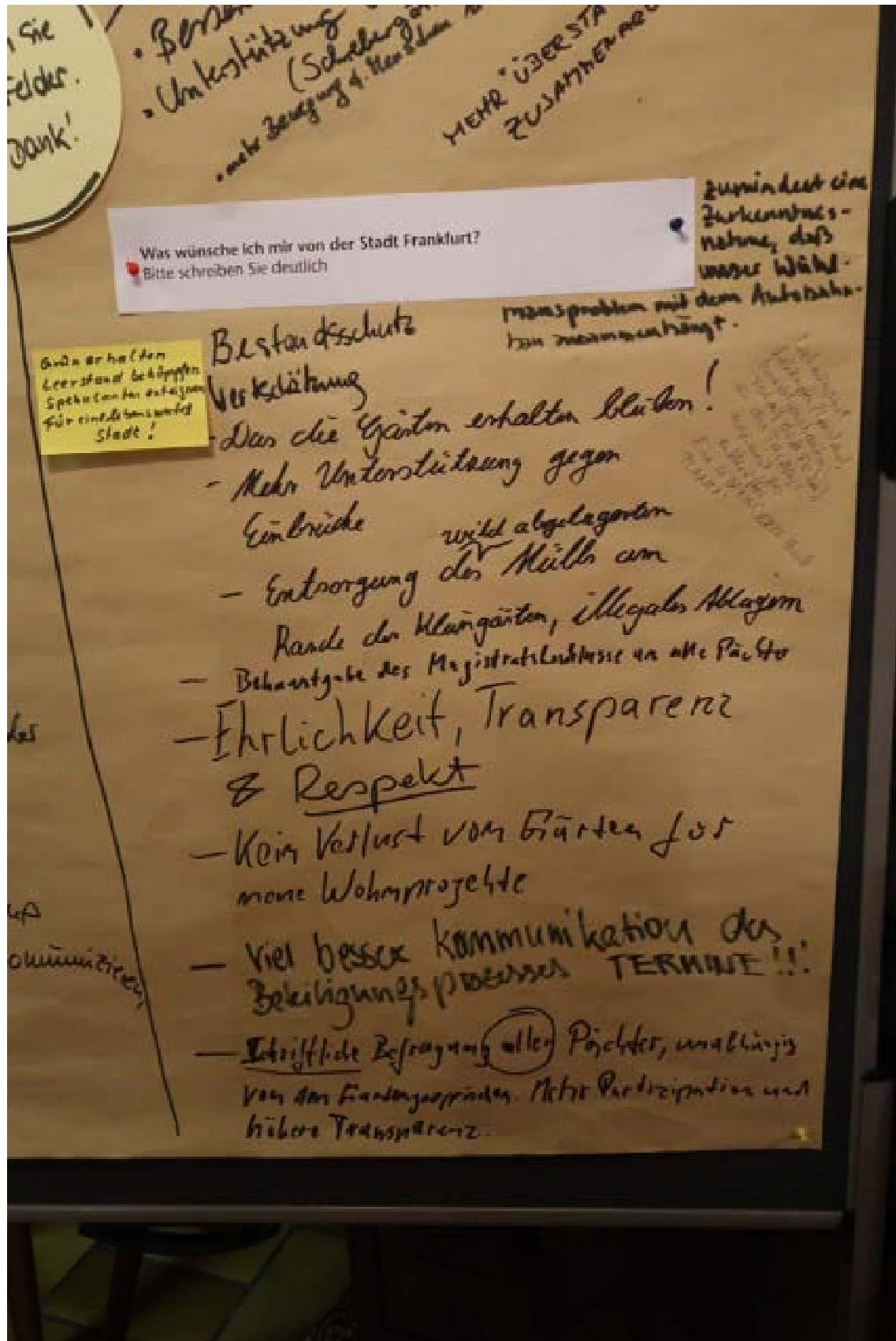
Mehr über Stadtpark  
zusammenarbeit

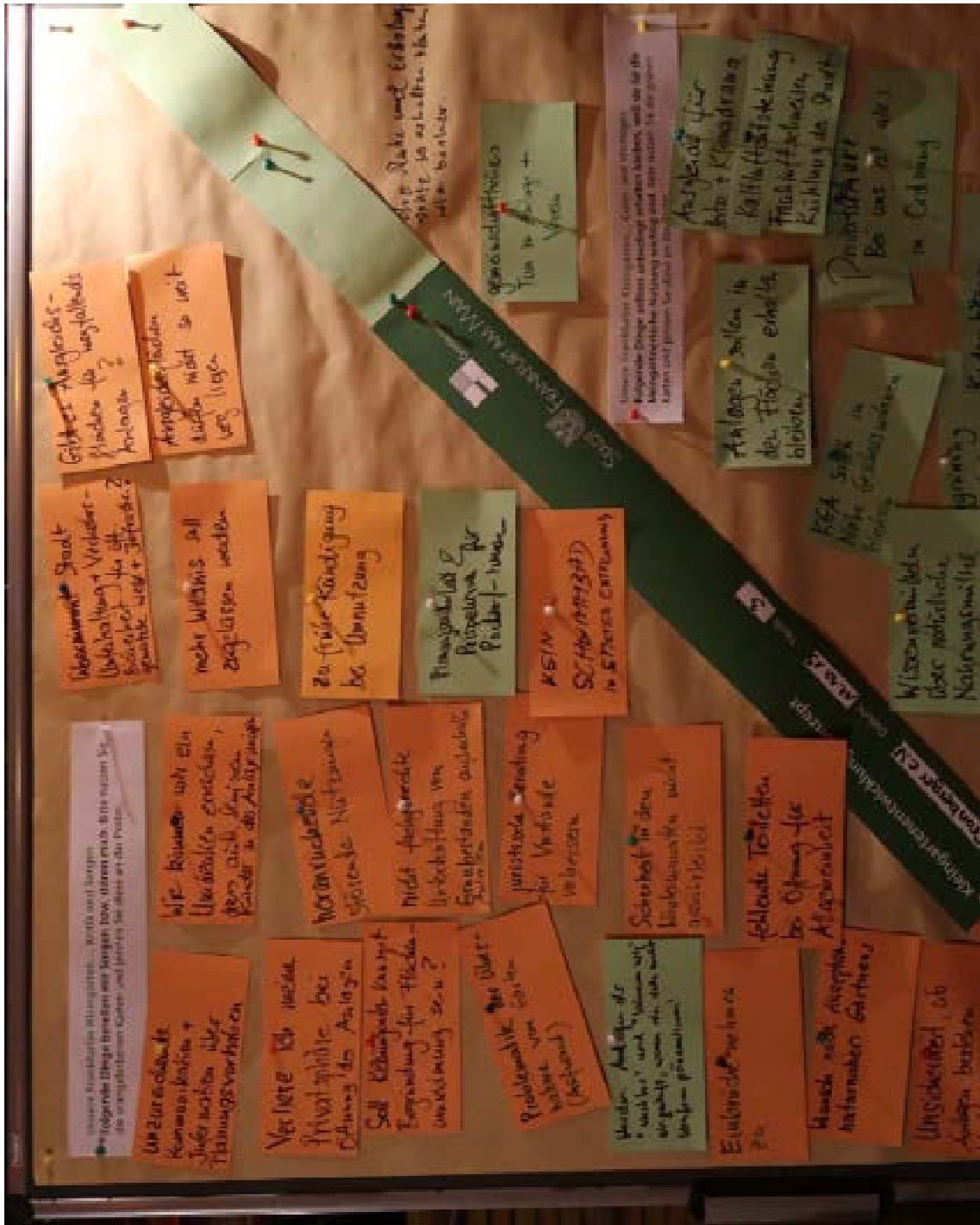
Gute Freizeitalter  
immer so gesund  
zu sein die den  
Garten hat!

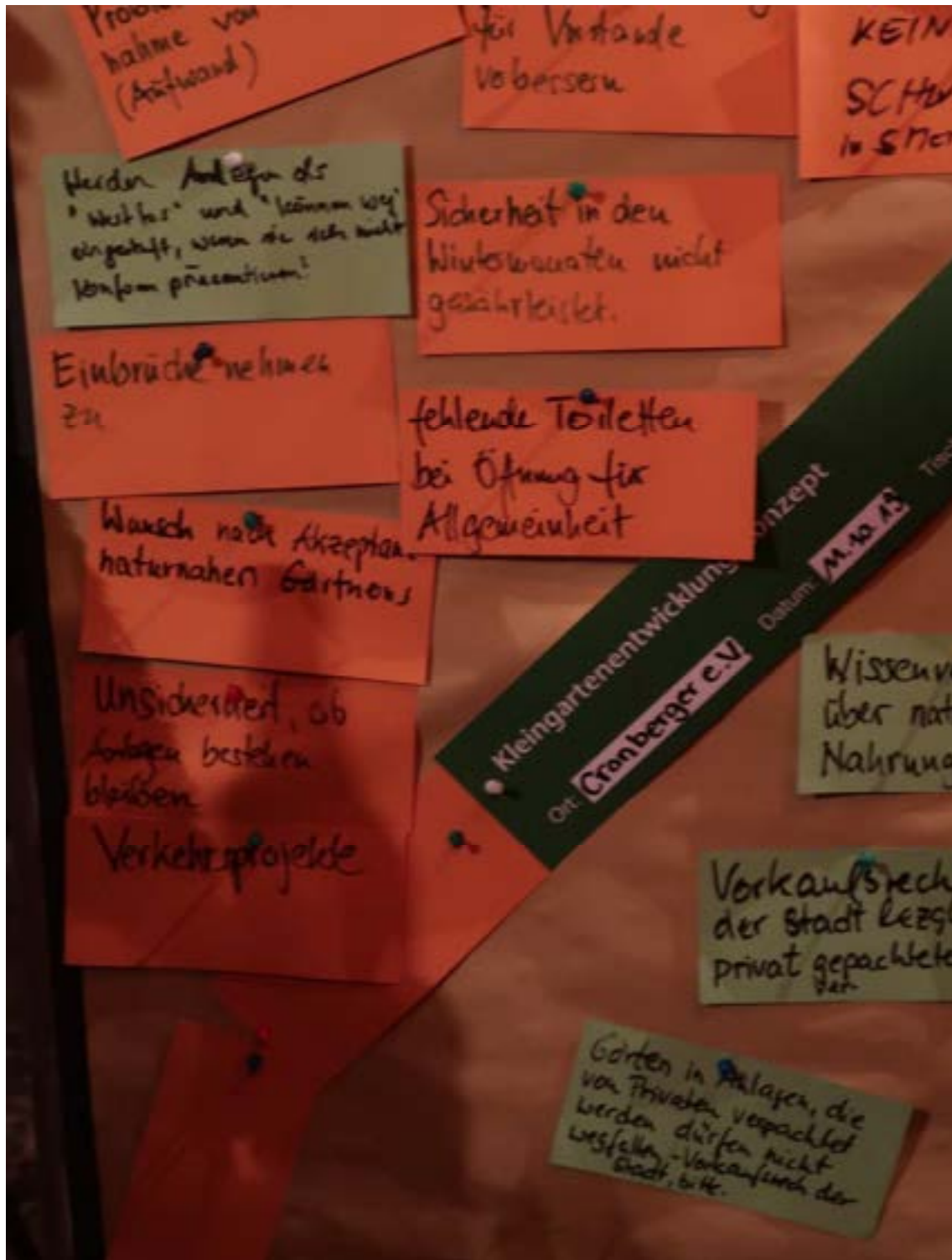
Welche Funktion und Rolle spielt für mich der KG-Verein in dem ich Mitglied bin?  
Bitte schreiben Sie deutlich

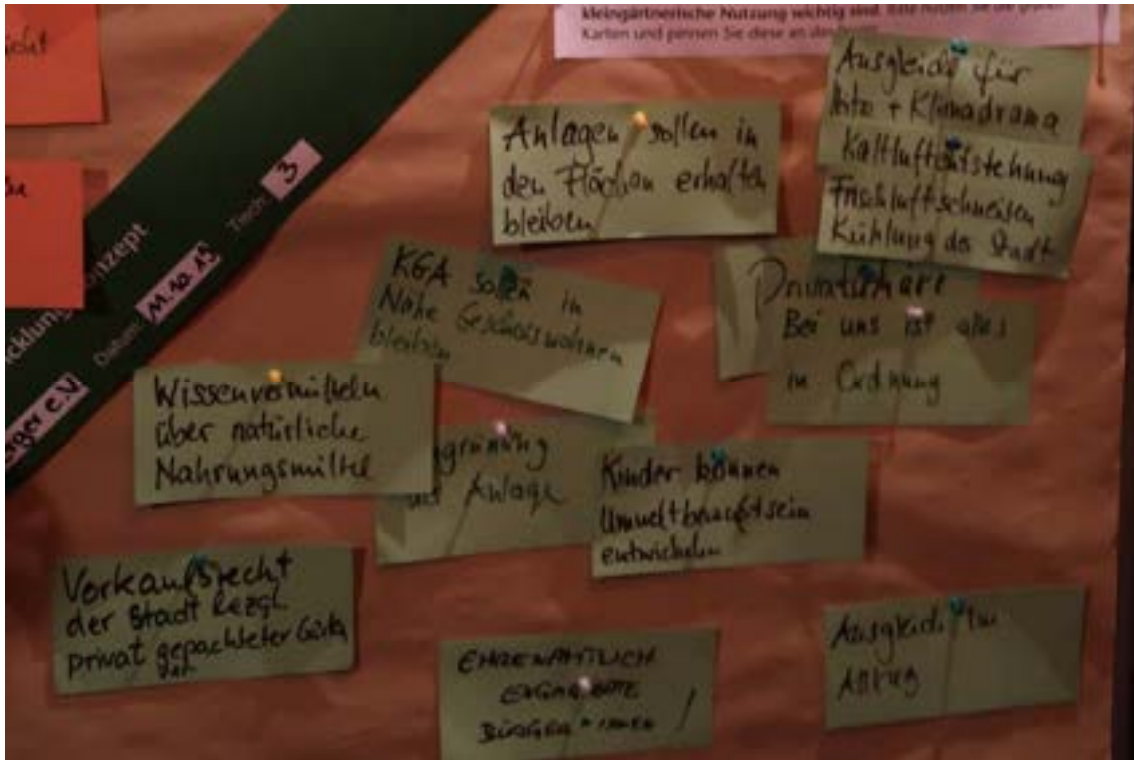
- Mit Freunden treffen
- mich aktiv an der Erhaltung der Umwelt beteiligen
- Pflanzen für die Bienen
- Gemeinschaft
- Ohne Verein, kein Garten!
- Im Ehrenamt etwas bewirken
- Konfliktbewältigung immer wieder neu üben
- Demokratie „über“,  
Menschen jenseits meiner Peer-Group  
helfen + mit ihnen „klarkommen“, kommunizieren,  
„sich grün“ werden.

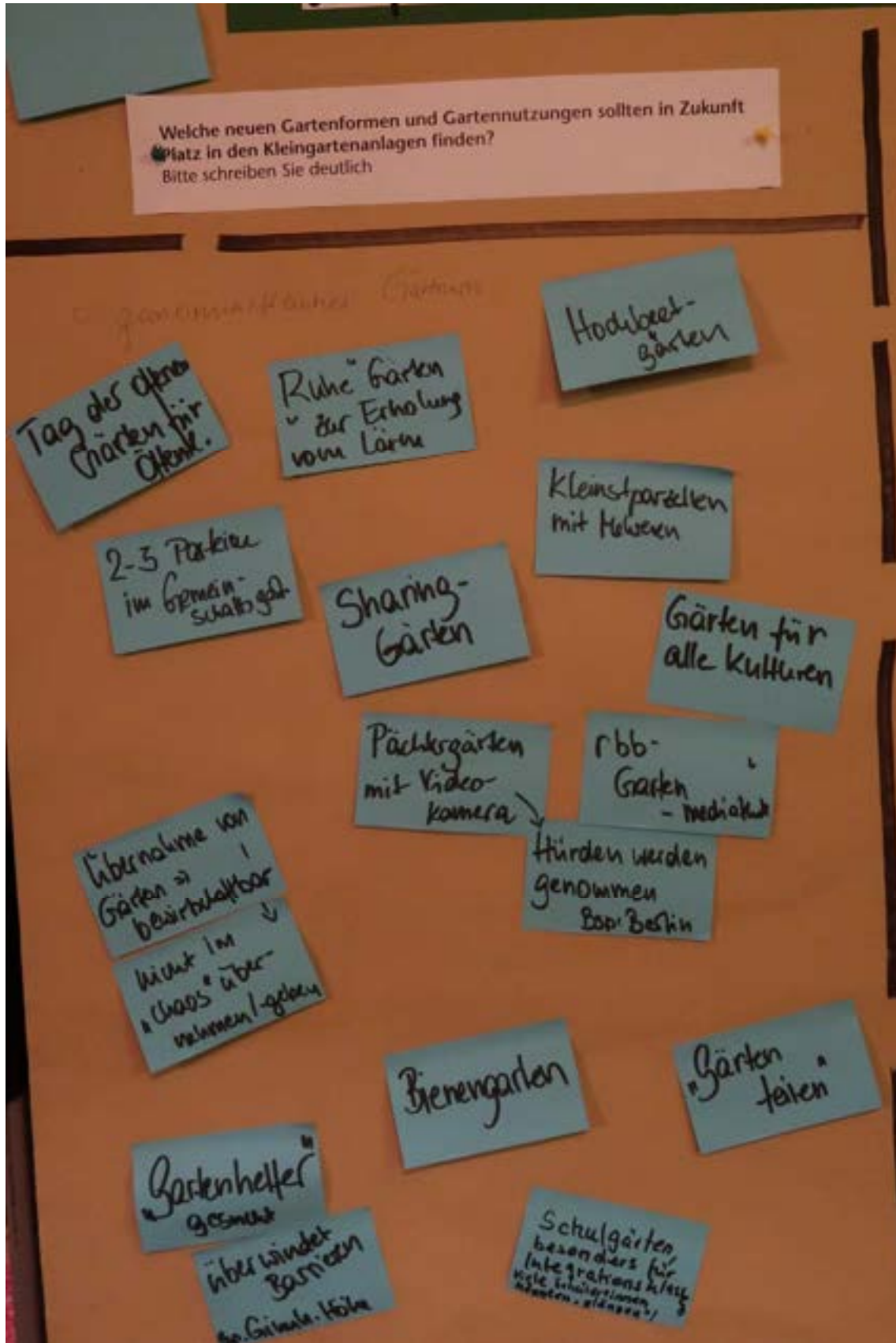












Wer sollte in die Entwicklung und Gestaltung des Kleingartenwesens unbedingt einbezogen werden?  
Bitte schreiben Sie deutlich

Single-Gärten  
Senioren - -

Initiativen  
für körperl. /  
psych. b. Men.

Dement-  
gärten

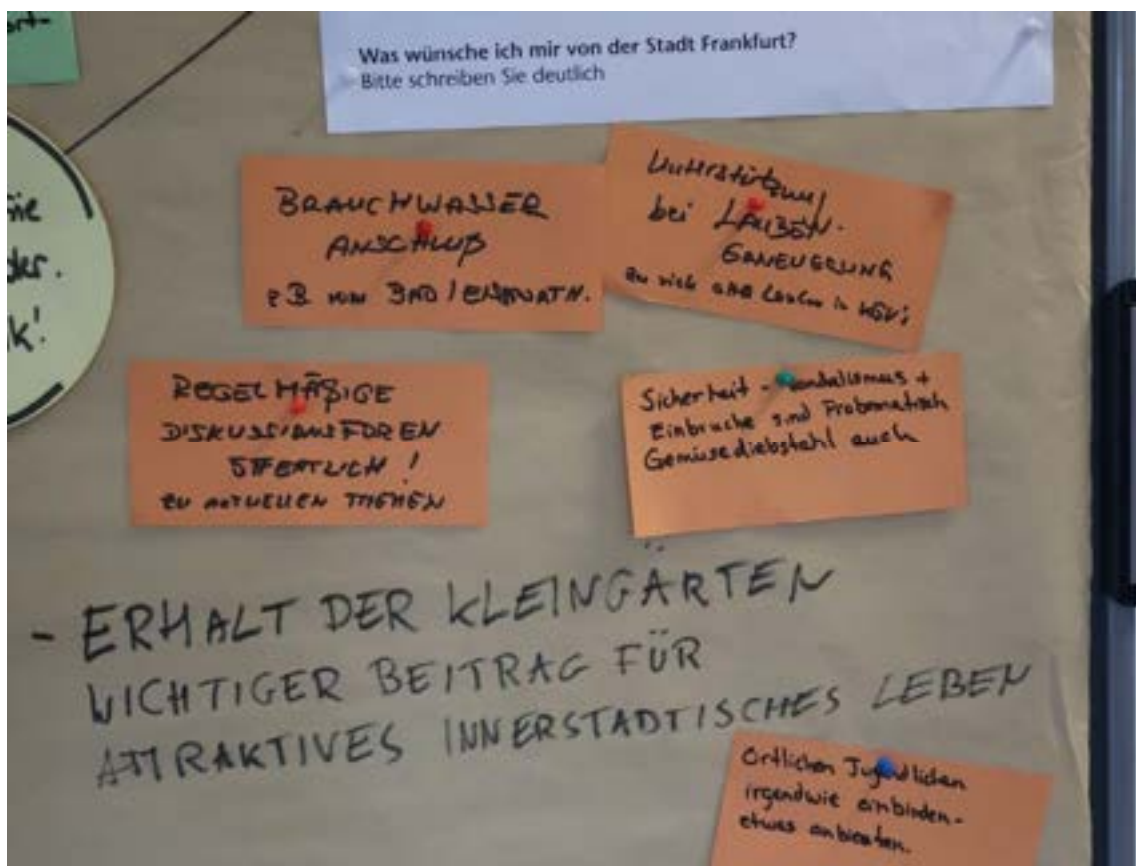
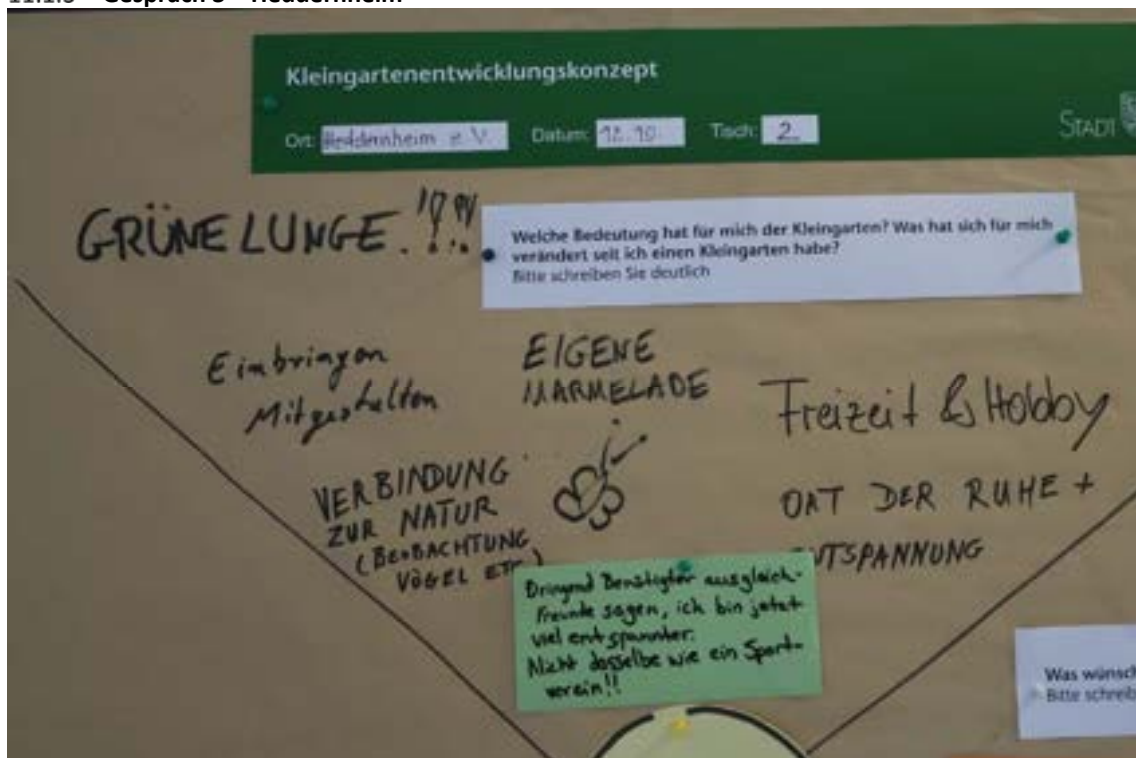
KITA -  
Gärten

Die wilde 13"  
• Bockenheim

Beispiel Österreich  
KleingartenTV

NABU  
BUND  
Sinnstifts for Future

### 11.1.3 Gespräch 3 – Heddernheim



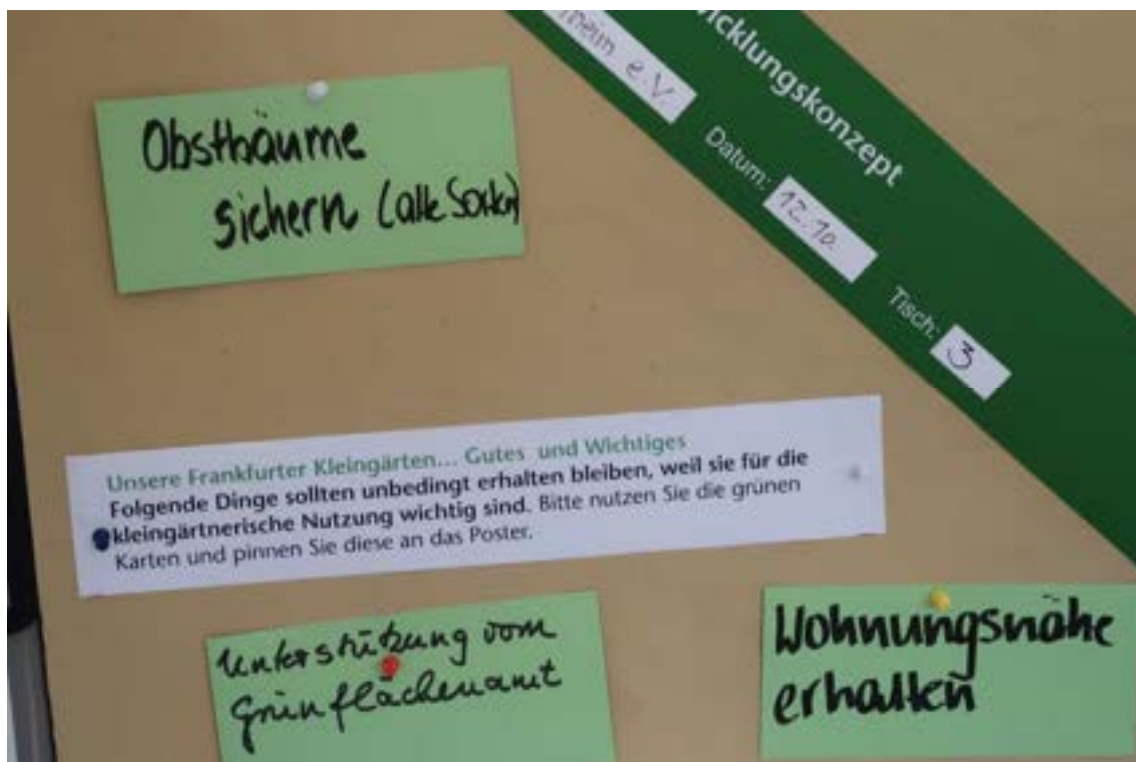
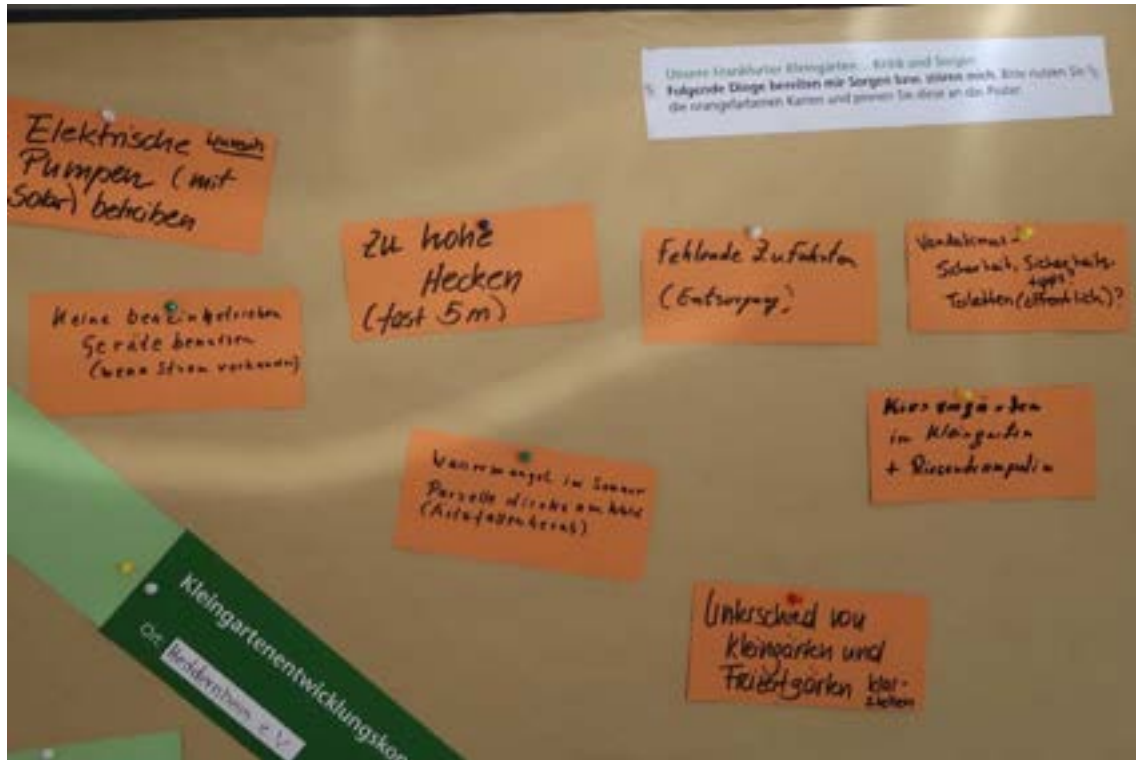
Welche Funktion und Rolle spielt für mich der KG-Verein in dem ich Mitglied bin?  
Bitte schreiben Sie deutlich

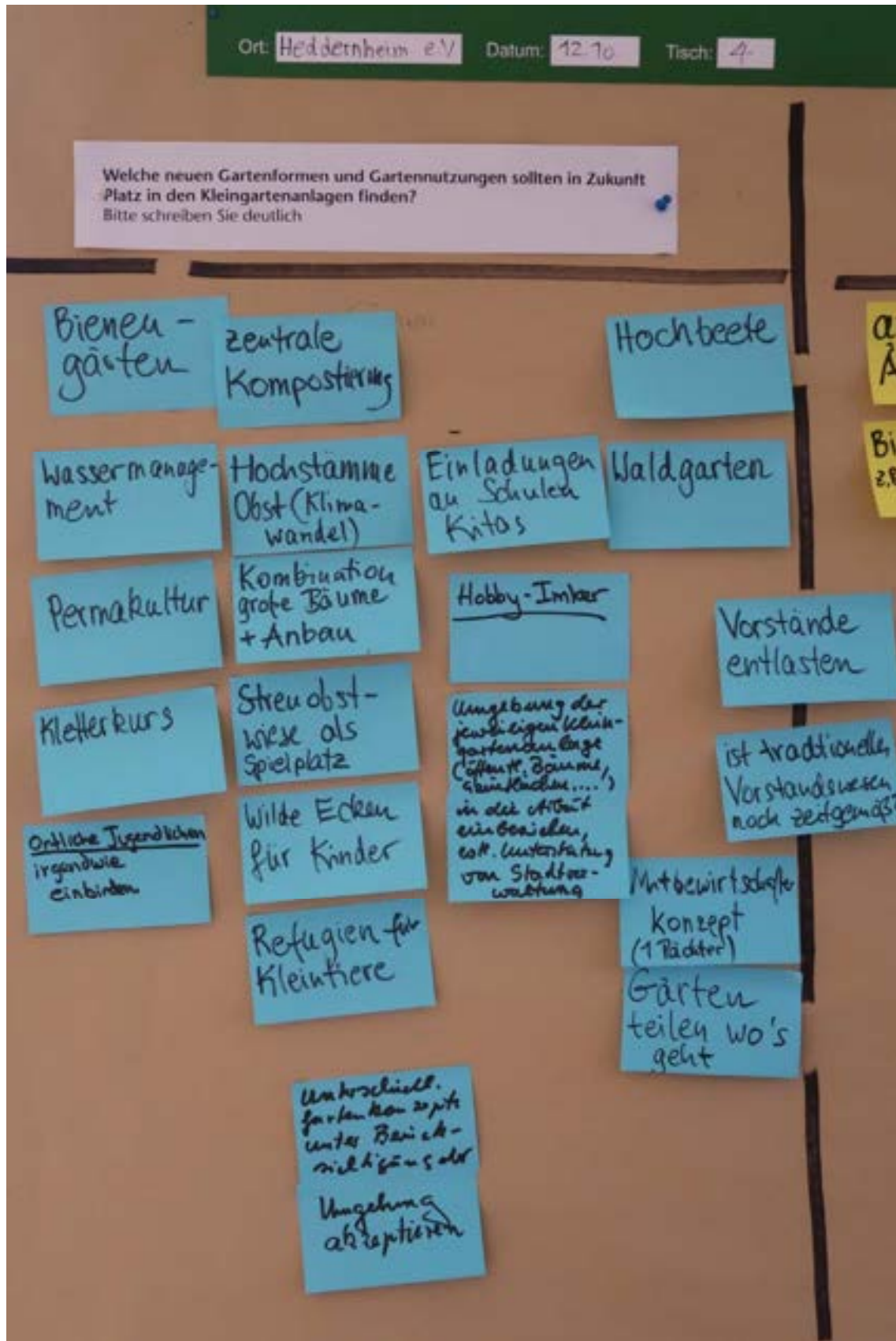
Die schreiben sie  
direkt in die Felder.  
Vielen Dank!

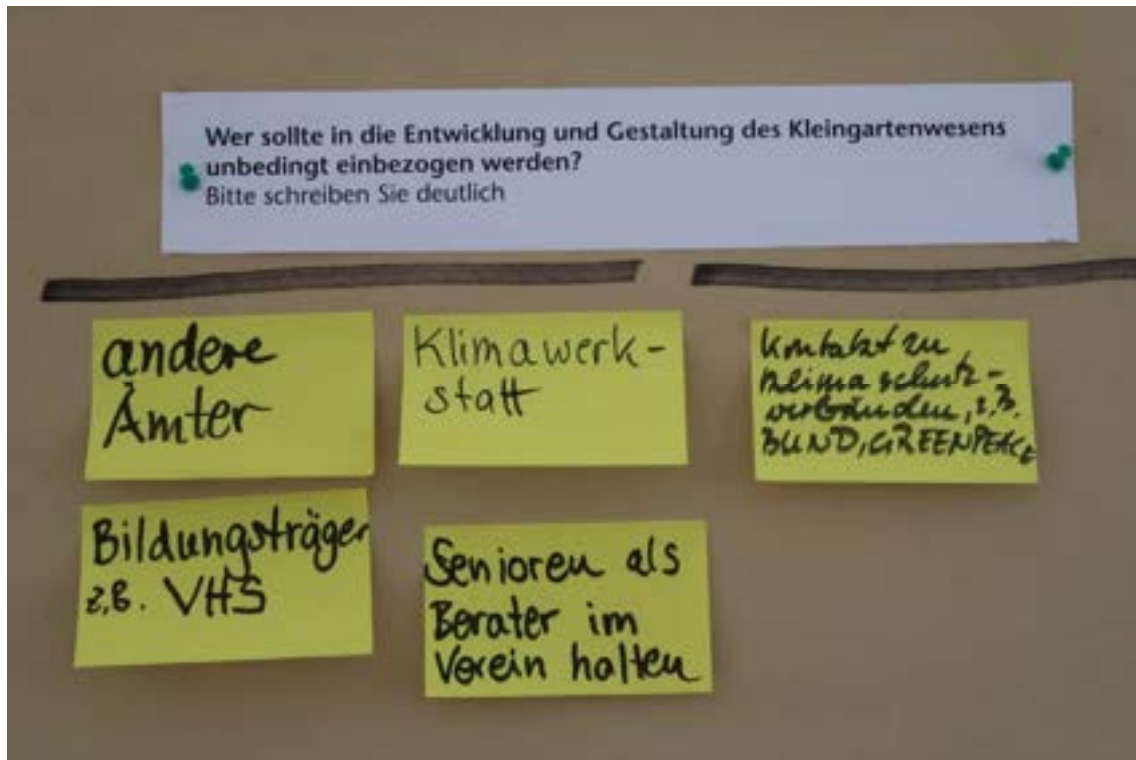
- Verständigung mit den Nachbarn
- POSITIVE GEGENWELT ZUM (VIRTUELLEN) BÜRO-ALLTAG
- NATURERZIEHUNG (KINDER)
- praktische Arbeit: säen, graben, ernten, verarbeiten
- DIVERSITÄT ERFAHREN IN DER NATUR SOWIE MIT DEN PÄCHTERINNEN UND PÄCHTERN

- E  
W  
A









11.1.4 Gespräch 4 – Süd-West

**Kleingartenentwicklungskonzept**  
Ort: **KEV Süd-West** Datum: **12.10.2019** Tisch: **2**  
Grünflächenamt  
STADT FRANKFURT AM MAIN

*Beziehungen  
Naher  
eigener Garten  
zur in  
meiner  
Liebe  
mein  
Kompost  
Kauf  
Ich*

Welche Bedeutung hat für mich der Kleingarten? Was hat sich für mich verändert seit ich einen Kleingarten habe?  
Bitte schreiben Sie deutlich

**- Verbindung zur Natur insbesondere mit den Kindern**  
Wenn ich das Unkraut bekämpfe verpisse ich alle

Erholung / Freizeitgestaltung / Abspannung - **mit kostenlos**  
Familie  
Arbeit, Kosten (nicht die Pacht) → **mit kostenlos**  
Blume, Bäume, Erde ...  
das Unkraut ist kostenlos.

Verantwortung für ein Stück Stadt, ich habe keine Gelder, wie es funktioniert  
Jahreszeiten  
Befriedigung gesünder / gesünder Befähigung trotz Lärm  
Ausgleich zum austretenden Arbeitstag  
Gefühl der Verbundenheit mit der Natur / Naturerlebnis

Was wünsche ich mir von der Stadt Frankfurt?  
Bitte schreiben Sie deutlich

Welche Funktion und Rolle spielt für mich der KG-Verein in dem ich Mitglied bin?  
Bitte schreiben Sie deutlich

Austausch, immer gibt jemand Tipps  
gegenseitige Hilfe.  
Gebrauchsgüter ausleihen.

kleinere feste (früher waren feste Pflichtbeiträge) das muss nicht sein!  
→ Geld in die Vereinskasse

Menschen, die Vereine nicht kennen  
ausser Löhnen + Gehältern.  
Vereinsgesetz + Ehrenamt.

Gemeinschaftlichkeit, Ehrenamt  
nicht einfach beantragen.  
sobald Geld haben wir nicht.

↳ leider eine zu geringe, da der Vorstand  
nicht präsent ist.

Was wünsche ich mir von der Stadt Frankfurt?  
Bitte schreiben Sie deutlich

Bessere Müllentsorgung für Kleingärten (Container)  
Müll von außen und von innen (Ratte)  
Keine Spezialbestellung mehr möglich  
→ an den Hecken.

→ Wie spricht man die Tiere an?  
- insektenfreundliche Pflanzen → Artenvielfalt  
Info- bzw. Gartentipps / Wissen  
z.B. VHS

kein Wasser (Trinkwasser)  
bringen wir von zu Hause mit

→ neuer Anschluss

Sanitäre Anlagen ~~zu~~ aufbauen

Zuschluss der Stadt für den Bau  
von Toiletten, damit die Anlage  
auch für Kindergärten / Senioren  
geöffnet werden kann.

Neue Parzellen wg. Warteliste  
Die Vorstände müssen stärker  
unterstützt werden

- Gärten erhalten!

- klare Ansage zum Umgang  
mit Altlasten insb. Asbest  
an die Betriebe / Vorstände



Ort: KEV Süd-West Datum: 12.11

Welche neuen Gartenformen und Gartennutzungen sollten in Zukunft Platz in den Kleingartenanlagen finden?  
Bitte schreiben Sie deutlich

Möglichkeiten für Behinderte oder Senioren näher an die Parzelle zu kommen

Bienenhaus

Seniorengarten mit Hochbeeten, 1/2 Rabatort...

Kindergarten

- gemeinsame Obstwiese + Schafweide

Garten teilen (sharing)

Schulgarten

Gemeinschaftsgärten für z.B. Firmen, Heime,...

Gärten in denen Hühner gehalten werden können

Nutztiere, sowas wie ein "Streichelzoo"

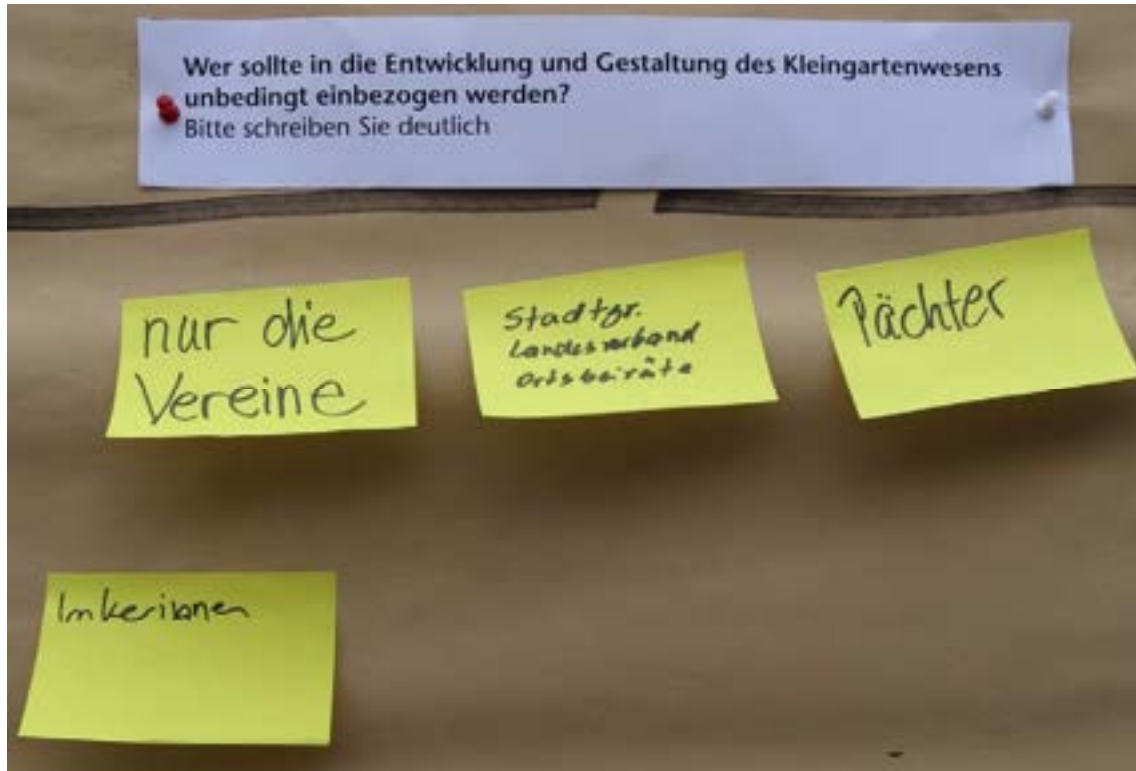
betreute Permakulturgärten, z.B. als Gemeinschafts-AG

Mehrere Senioren ein Garten teilen.

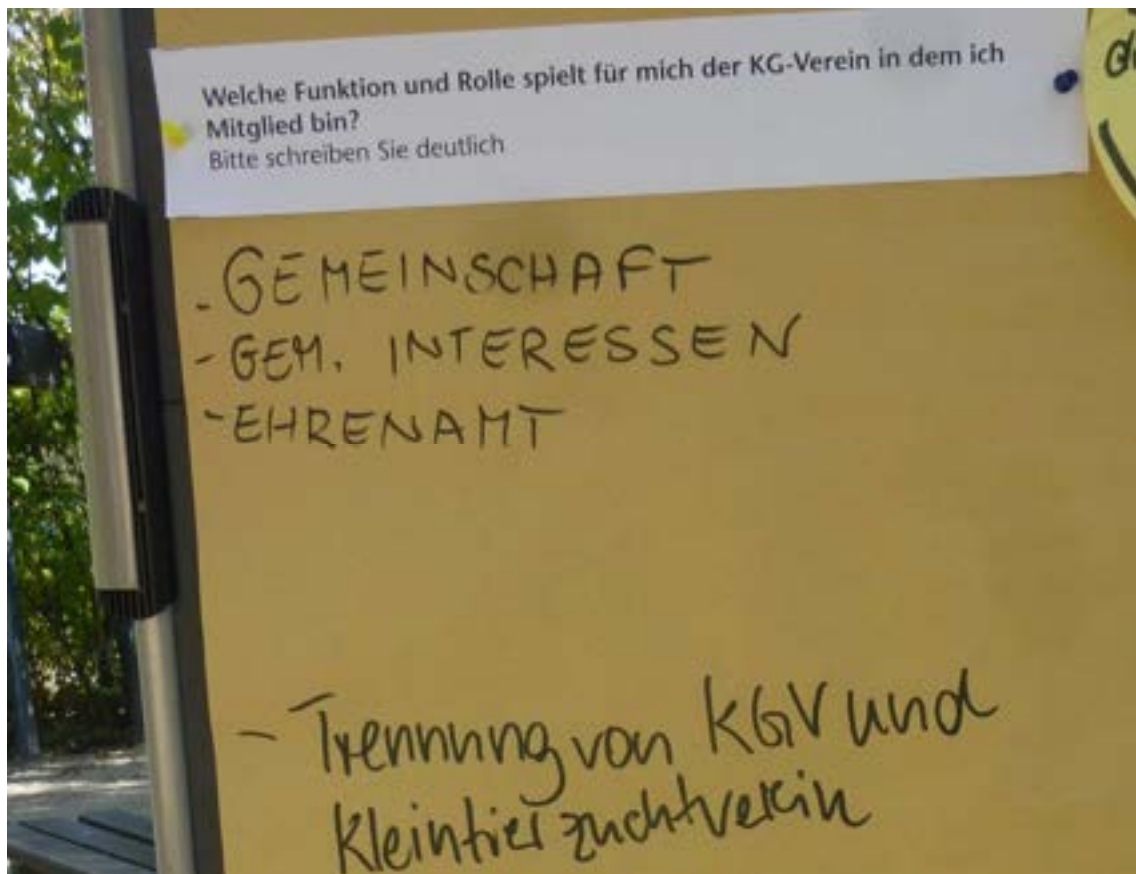
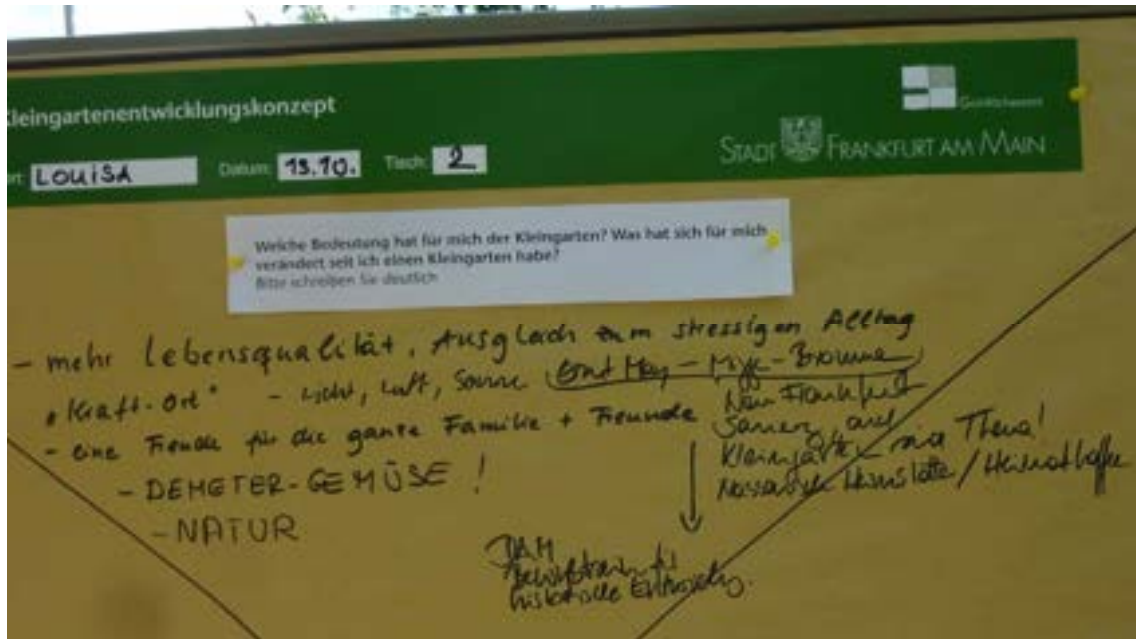
Platz für Müllentsorgung

"Garten-NG" (generationenübergreifend)





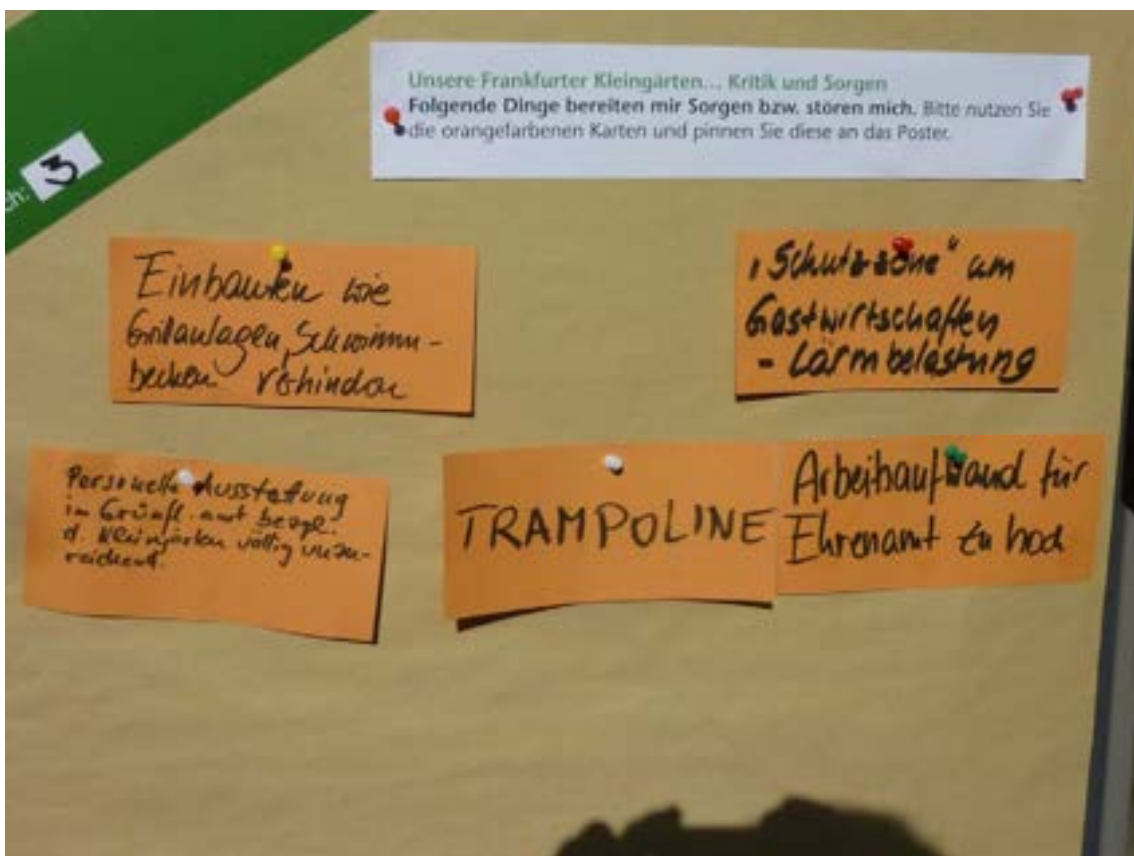
### 11.1.5 Gespräch 5 – Louisa

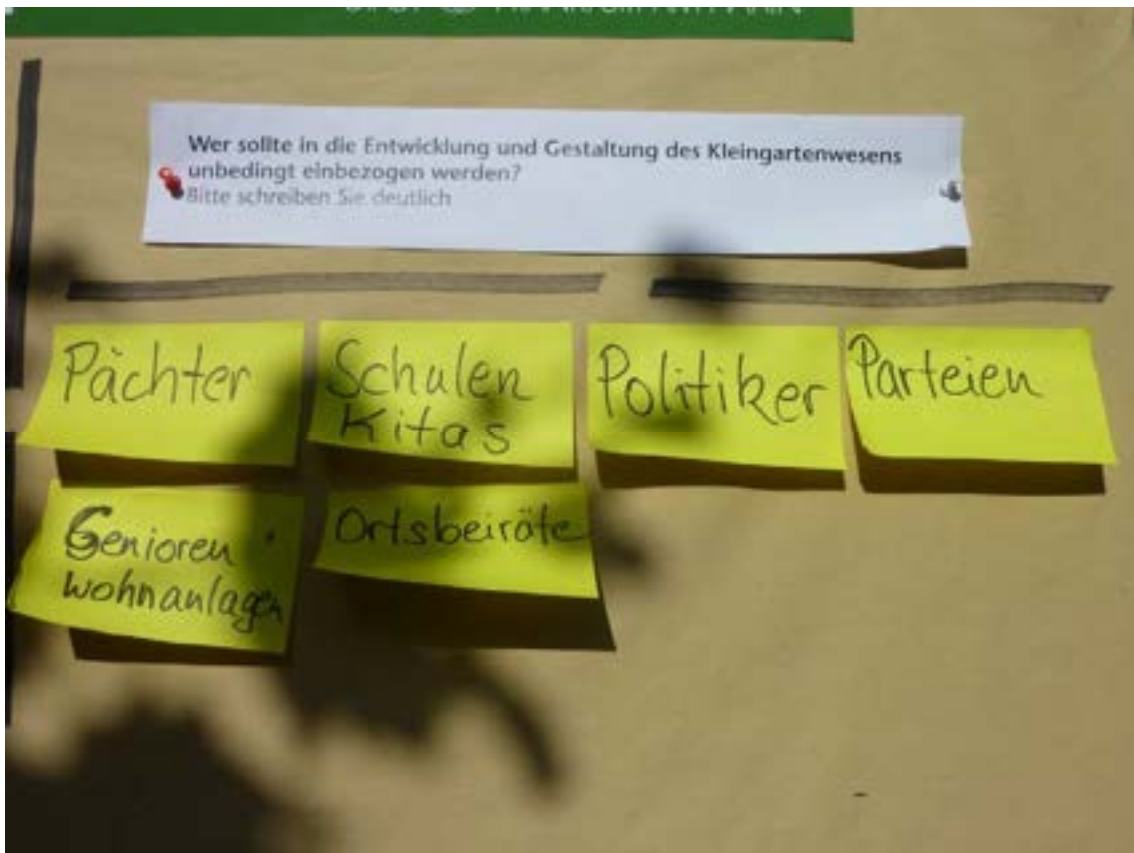
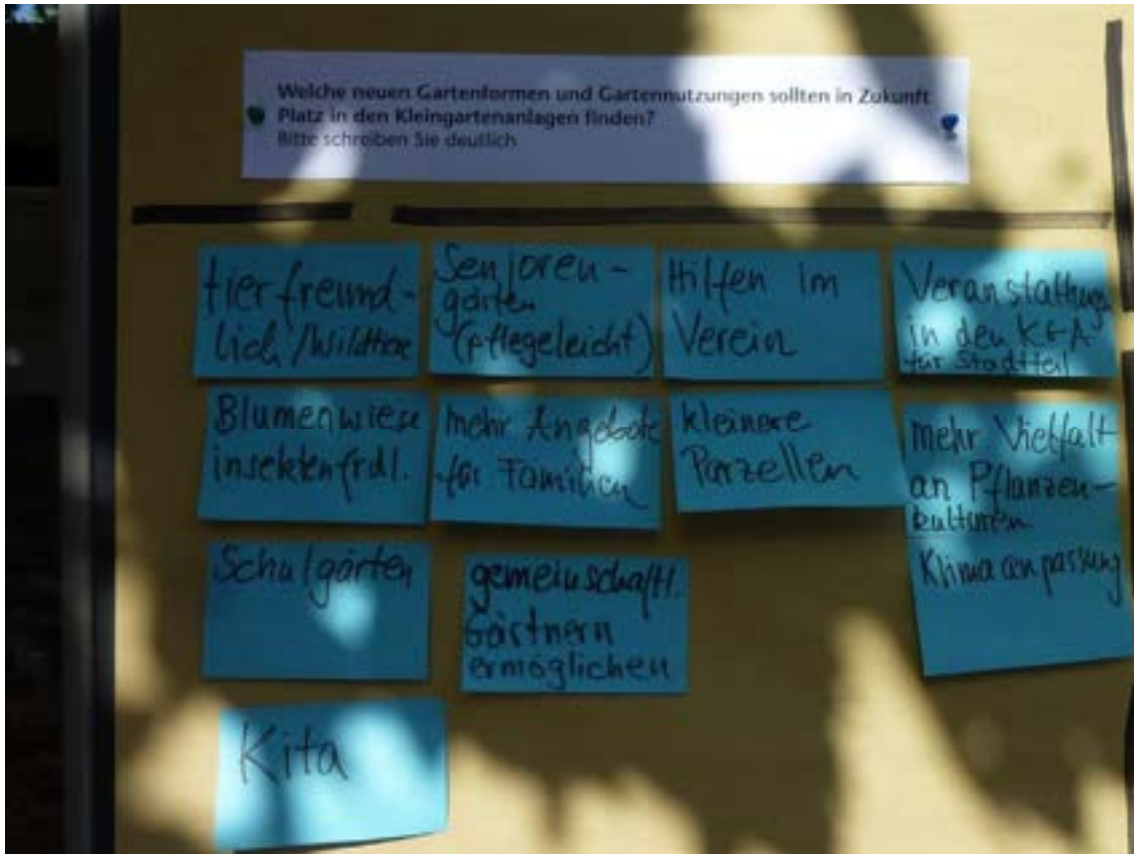


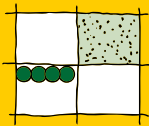
Was wünsche ich mir von der Stadt Frankfurt?  
Bitte schreiben Sie deutlich

en Sie  
Felder.  
ank!

- einen vertretbaren Kompromiss
- Information
- mehr unterstützende Zus.arbeit  
nur bei mehr Personal möglich
- verständliche und vollziehbare  
Vorgehensweisen (Planung)
- wann sind Information +  
Verhandlung sinnvoll? Gute Zeitfenster,  
was kann man tun, um sich zu  
wehren +  
Zustimmen...
- Mehr Stellen für das Grünflächenamt!
- Gesellschaftliche Verpflichtung nachkommen  
die Kleingärten zu erhalten.
- Hotline des Grünflächenamts  
Mehr Ansprechpartner
- Transparenz
- Termine auf homepage
- Ergebnisse des KEK veröffentlichen
- Datenbank







**Grünflächenamt**  
Stadt Frankfurt am Main

Stadt Frankfurt am Main  
Grünflächenamt  
Adam-Riese-Straße 25  
60327 Frankfurt am Main

**Bestandserfassung, Analyse, Konzept  
und Moderation:**

Trüper Gondesen und Partner mbB  
TGP Landschaftsarchitekten BDLA  
<https://tgp-la.de/>

**Fotos und Graphiken:**  
falls nicht anders angegeben:  
TGP Landschaftsarchitekten  
Titelbild: Grünflächenamt

STADT  FRANKFURT AM MAIN  
Frankfurt am Main, 18.01.2023